

Lübeker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübeker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen von Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 51

Mittwoch, 1. März 1933

10. Jahrgang

Mit dem Tode wird bestraft...

Die neue Notverordnung

Berlin, 28. Februar

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer Gewaltakte folgendes verordnet:

§ 1

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und des Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief- und Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnis, Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2

Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der öffentlichen Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.

§ 3

Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindev Verbände) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

§ 4

Wer von den obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, oder wer zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 Reichsmark bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und, wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auch auf Vermögensentziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Absatz 2) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 5

Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmung), 315 Abs. 2 (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (Gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslangem Zuchthaus bedroht.

Mit dem Tode, oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis 15 Jahren wird bestraft,

1. wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffor-

dert, sich erbidet, ein solches Erbideten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet;

2. wer in den Fällen des § 115 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr) oder des § 125 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit einem Bewaffneten begeht;

3. wer eine Freiheitsberaubung (§ 239 des Strafgesetzbuches) in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampfe zu bedienen.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Das Feuer im Reichstag

Blick auf den eingestürzten Plenarsaal

Erklärung der holländischen Kommunisten

Amsterdam, 28. Februar

Die holländische kommunistische Partei veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: der Brandstifter van der Lubbe habe eine Zeitung der kommunistischen Partei in Leyden angezündet, aber er sei seinem Ausschluß durch freiwilligen Austritt zuvorgekommen. Seitdem habe er die kommunistische Partei auf jede Art und Weise ebenso bekämpft wie Ende 1931 bei dem Bergarbeiterstreik in Enschede die Streikleitung. Das Signalement der deutschen Presseberichte entspreche jedoch nicht dem Aussehen dieses van der Lubbe.

Notverordnung gilt für das gesamte Reichsgebiet

W.B. München, 1. März

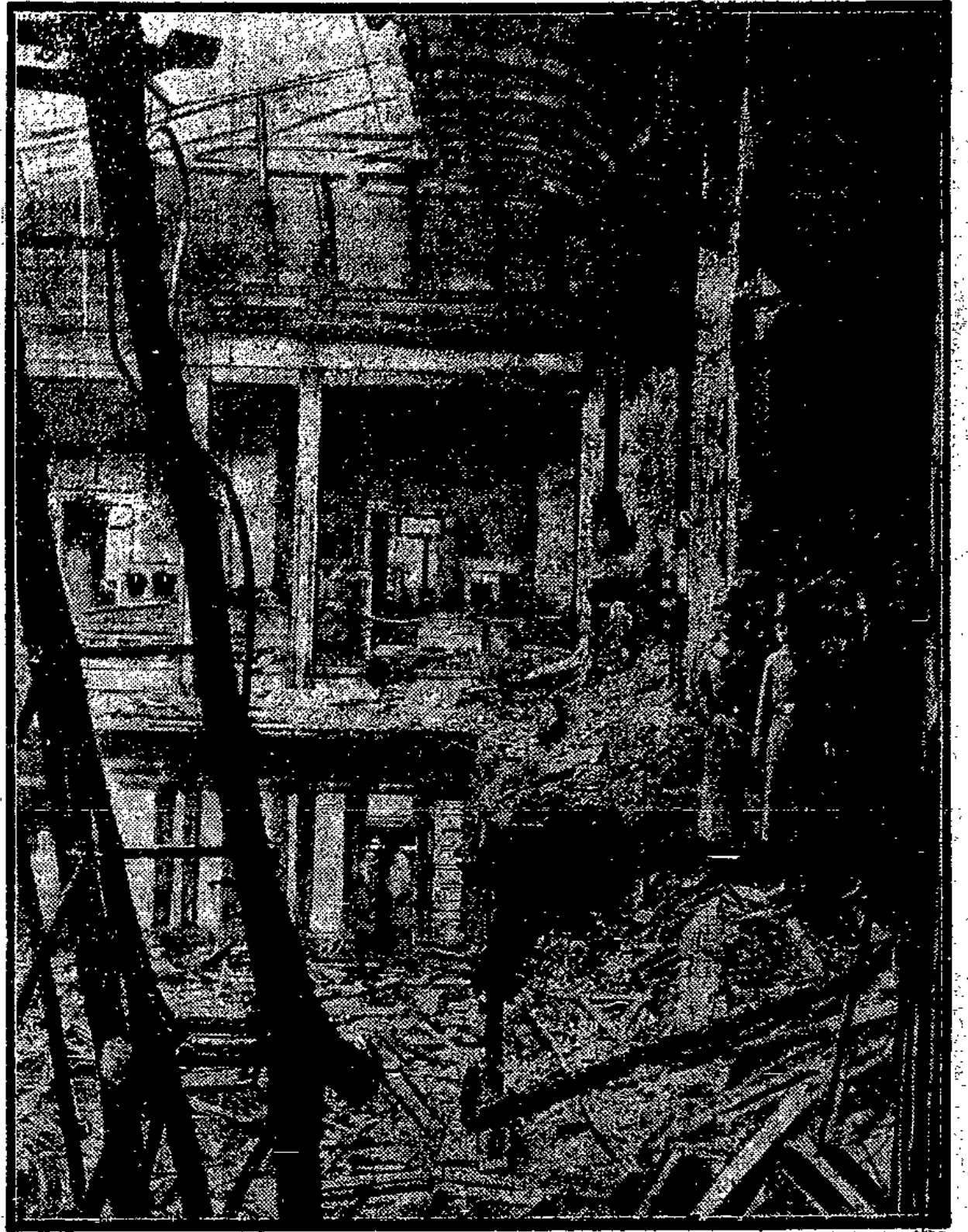
Salbamlich wird mitgeteilt:

Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist festzustellen, daß die neue Notverordnung für das ganze Reichsgebiet und damit selbstverständlich auch für Bayern erlassen worden ist. Es besteht aber Übereinstimmung, daß von der Möglichkeit des § 2 gegenüber den Ländern kein Gebrauch gemacht wird, in denen, wie in Bayern, Sicherheit und Ordnung durch die Landesbehörden gewährleistet sind.

Erdstöße in Württemberg

W.B. Stuttgart, 1. März

In Stuttgart und verschiedenen anderen Orten Württembergs wurde Mittwoch früh ein Erdstoß verspürt.



Letzte Wahlkundgebung!

Am Freitag **Großer Fackelzug**. Aufstellung um 8 Uhr Wallstraße bei der Ausstellungshalle. Abmarsch 8,15 Uhr. Marsch durch die Stadt. Aufmarsch Burgfeld.

Ansprachen **Gustav Dahrendorf**, M. d. B., Hamburg und **Dr. Leber**, Lübeck
Eiserne Front Lübeck

Die Polizeiaktionen im Reich

Württembergisches Parlament polizeilich besetzt

Stuttgart, 28. Februar (Eig. Ber.)

Der württembergische Landtag wurde am Dienstagmorgen kurz nach 4 Uhr polizeilich besetzt. Im Besitze des Landtagsdirektors wurden sämtliche Räume des Gebäudes eingehend durchsucht. Besonders das Zimmer der kommunistischen Fraktion wurde einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Ebenso wurden die Pulte der kommunistischen Abgeordneten im Sitzungssaal geöffnet. Einige Mitglieder der kommunistischen Fraktion waren im Hause anwesend.

Der Polizei war mitgeteilt worden, daß von Kommunisten im Landtag Waffen versteckt worden seien. Die Durchsuchung hatte jedoch ein völlig negatives Ergebnis. Es wurden lediglich einige Drucksachen beschlagnahmt, deren Inhalt geprüft werden soll.

Verhaftungen in Breslau

Lebe darf nicht reden

Breslau, 28. Februar (Eig. Ber.)

In Breslau wurden am Dienstag der kommunistische Landtagsabgeordnete Sandner, der Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion Brodke und der Breslauer Ortsgruppenvorsitzende der SPD, Rechtsanwalt Dr. Eckstein, in Haft genommen. Auch in zahlreichen Orten der Provinz wurden führende kommunistische Funktionäre festgenommen.

In mehreren Verlagsgebäuden der SPD, so u. a. in Gleiwitz, Glogau und Waldenburg, sowie in einigen schlesischen Sekretariaten der Sozialdemokratischen Partei, erfolgten am Dienstag Hausdurchsuchungen. Die Polizeibeamten beschlagnahmten in Waldenburg die im Druck befindlichen Ausgaben der „Schlesischen Bergwacht“, in anderen Orten Flugblätter, Flugschriften, Plakate, Aufnahmehelme, Exemplare des „Wahren Jakob“ und Siedlungszeitschriften.

Eine für Freitag angelegte große Lebe-Rundgebung der Eisernen Front in Breslau ist verboten worden. Das Verlagsbüro der kommunistischen „Arbeiterzeitung für Schlesien“ in Breslau wurde von der Polizei besetzt.

Partei druckerei in Frankfurt durchsucht

Frankfurt/M., 28. Februar (Eig. Ber.)

Am Dienstag wurde das Druckereigebäude der sozialdemokratischen „Volksstimme“ von der Polizei durchsucht. Einige Flugschriften, Plakate und Zeitungen wurden beschlagnahmt. Gleichzeitig fanden in den Wohnungen mehrerer kommunistischer Funktionäre Hausdurchsuchungen statt.

In Wiesbaden Gewerkschaftshaus

Wiesbaden, 28. Februar (Eig. Ber.)

Im Gewerkschaftshaus fand am Dienstag eine Hausdurchsuchung statt. Zwei Bereitschaftswagen der Schutzpolizei riegelten die Eingänge ab und besetzten die Treppen. Vergeblich suchte man insbesondere nach Falltüren, Katalomben und Kriegsgängen. Es wurden Flugblätter und einige Nummern der Zeitschrift „Die Gesundheit“ des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen beschlagnahmt.

Alarmzustand in Sachsen

Dresden, 28. Februar (Eig. Ber.)

Die sächsische Regierung hat den Alarmzustand für die gesamte sächsische Polizei angeordnet. Das Dresdener Polizeipräsidium hat am Dienstag umfangreiche Durchsuchungen aller kommunistischen Büros, Parteizeime, Verlagsgebäude vornehmen lassen. Bis zur Sicherung des vorgefundenen umfangreichen Materials sind alle von der Hausdurchsuchung betroffenen Räume polizeilich geschlossen. Die öffentlichen Geldsammlungen der SPD sind verboten. Der Schatz des Landtagsgebäudes ist verstärkt, ebenso der der übrigen öffentlichen Gebäude, namentlich der städtischen Gaswerke.

Volkszeitung in Kiel besetzt

Kiel, 28. Februar (Eig. Ber.)

Die Polizei besetzte am Dienstag den Druckereibetrieb der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ in Kiel, weil angeblich versucht worden sei, eine Ersatzzeitung für die verbotene Volkszeitung herauszugeben. Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl Exemplare einer von einem Hamburger Verlag in Druck gegebenen unabhängigen Zeitung, die bereits an den Vortagen erschienen ist. Der Hamburger Verlag hat gegen die Beschlagnahme sofort Einspruch erhoben. Weiter beschlagnahmte die Polizei eine Anzahl belangloser Schriftstücke. Um die gleiche Zeit durchsuchte die Polizei die Räume der kommunistischen Partei. Dort sind umfangreiche Beschlagnahmen erfolgt.

Eine für Dienstag abend von der Eisernen Front geplante Demonstration wurde von der Polizei verboten. Eine Wahlumgebung, die für Donnerstag mit Albert Grzesinski als Redner in Aussicht genommen war, ist ebenfalls untersagt worden.

Scharfer Protest gegen das Presseverbot

Wels an Papen

Sozialdemokratie verurteilt den Terror entschieden

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, hat gegen die Unterstellungen, die in den letzten 24 Stunden gegenüber der deutschen Sozialdemokratie in amtlichen Äußerungen gemacht worden sind, folgenden Brief an den Vize-Kanzler von Papen gerichtet:

„Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet u. a.: „Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Zeitungen, Zeitschriften und Flugblätter der Sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter aus dem Reichstage in seinem Geständnis die Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei zugegeben hat. Durch dieses Geständnis ist die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront offenbare Tatsache geworden.“

Zu dieser Äußerung habe ich zu bemerken, daß der Parteivorstand der Sozialdemokratie bereits unmittelbar nach dem Bekanntwerden dieser Meldung betont hat, die Annahme, die Sozialdemokratische Partei habe mit Leuten etwas zu tun, die den Reichstag in Brand stecken, ist falsch. In dieser scharfen Zurückweisung war der Parteivorstand um so mehr berechtigt, als die ganze Vergangenheit der Sozialdemokratischen Partei keinerlei Anhaltspunkte dafür bietet; vielmehr beweist ihre ganze Geschichte, daß sie terroristische Akte jeder Art ablehnt und daß ihre Anhänger stets eine in jeder Beziehung vorbildliche Disziplin an den Tag gelegt haben.

Ein Blick in die kommunistische Presse, die bis heute mit den schärfsten Angriffen gegen die Sozialdemokratische Partei gefüllt ist, beweist am besten, daß eine kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront nicht besteht. Die Aussage eines Brandstifters als Beweis für ein Vorgehen gegen die Sozialdemokratische Partei anzunehmen und Maßnahmen zu ergreifen, die die Sozialdemokratische Partei auf das schärfste diffamieren, wird in der Welt kaum einem wirklich Gläubigen finden.

Außerdem weisen wir die Behauptung auf das Entschiedenste zurück, daß die „Vorwärts“-Redaktion Anweisung an zwei Leute gegeben habe, während des Brandes aus dem Reichstag an den „Vorwärts“ die Meldung gelangen zu lassen, Reichsminister Göring habe den Brand veranlaßt.

Das Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen, der Flugblätter und der Plakate steht mit den rechtlichen Bestimmungen in schärfstem Widerspruch. Wir erwarten daher, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen dafür sorgen werden, daß dieses Verbot nicht durchgeführt wird.“

Das Funkverbot für unsere Presse

Der Reichspostminister hat dem Soz. Pressedienst am Dienstag auf „Verlangen der Reichsregierung“ mit sofortiger Wirkung die Genehmigung zur Einrichtung und Durchführung eines innerdeutschen Pressezundfunkdienstes entzogen.

Neun Jahre war der SPD im Besitze dieser Genehmigung. Neun Jahre hat er die sich aus ihr ergebenden finanziellen Verpflichtungen ordnungsmäßig erfüllt und der Reichspost dadurch zu einer ziemlich hohen Einnahme verholfen. So kamen viele Arbeiter und Angestellte zu Arbeit und Brot, denen jetzt von der Hitler-Regierung ebenfalls die Zukunft verbittert wird.

Hugenbergs Meinung über die Weltkrise

Ist der Marxismus an der Krise schuld?

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat in einer Rede die Frage behandelt, wie die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz zu einem Erfolg führen kann? Der Inhalt der Hugenbergschen Rede, der über alle amerikanischen Sender verbreitet wurde, ist ungefähr folgender:

Das Grundproblem der Wirtschaftskrise ist das Schuldverhältnis der Länder untereinander. Die Verschuldung zerrütet alle Märkte. Die jährliche Schuldsumme, die ein Staat an Zins und Tilgung abzuführen hat, darf nicht einen verhältnismäßig Exportüberschuss des Staates nicht übersteigen. Deutschland hat den Willen, seinen Schuldverpflichtungen nachzukommen. Es kann aber nicht mehr an Schuldzins und Tilgung abführen als Exportüberschuss vorhanden ist. Deshalb muß eine Jahreszahlung deutscher Zinsen und Tilgung gefunden werden, deren Gegenwert in Waren das Ausland ohne Dumping (ohne Schleißerpreise) annimmt. Im übrigen verlangt Hugenberg eine Verringerung der Zinssätze.

Es ist sehr interessant, daß auch der Reichswirtschaftsminister im Kabinett Hitler als Grund der gegenwärtigen Wirtschaftskrise die internationale Verschuldung und nicht den Marxismus bezeichnet. Im übrigen ist das, was Hugenberg über den amerikanischen Handelskrieg verbreiten ließ und was leider nicht entsprechend über deutsche Sender verbreitet wird, nichts Neues.

Seit dem Friedensvertrag von Versailles haben das ganze Deutschland, jede deutsche Regierung, jeder Reparationspolitiker in Deutschland, besonders die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften daselbst erklärt, Hugenberg und seine Anhänger können diese Erklärung z. B. bei jedem marxistischen Reparationspolitiker und führenden Marxisten wiederfinden.

Wenn Hugenberg aber sagt, daß Deutschland nur nach Maßgabe seiner Warenausfuhr zahlen kann, dann muß es selbstverständlich sein, daß Deutschland eine Handelspolitik treibt, die Warenausfuhr zuläßt. Von der Handelspolitik der gegenwärtigen Regierung kann man nur behaupten, daß sie den Export zurückdrängt. Eine solche Politik muß aber Deutschlands Geldgeber im Ausland, mit denen wir ja auch in Zukunft zu arbeiten gezwungen sind, mißtraulich machen.

Auch in der Frage einer Zinssenkung sind wir mit Hugenberg einig, was selbstverständlich ist. Hinsichtlich einer Zinssenkung für die kurzfristigen Schulden, die vor kurzem Gegenstand der Stillhalteverhandlungen in Berlin waren, ist bereits eine nennenswerte Verringerung des Zinssatzes erreicht worden und zwar in der Art, daß diese Zinsen weit unter den deutschen und den Auslandszinsen liegen.

VICENTO BLASCO IBAÑEZ

DIE BODEGA

Deutsch von Elisabeth und Otto Albrecht von Bebbler
Copyright 1932 by Büchergilde Gutenberg, Berlin

3. Fortsetzung

Montenegro näherte sich bereits dem Ausgang, als er plötzlich angerufen wurde. Don Pablo! ... durchsuchte es ihn.

In Gesellschaft seines nur wenige Jahre jüngeren Betters Luis führte der Chef zwei Hochzeitsreisende durch seine Schatzkammern.

„Sie müssen sich dem geheiligten Brauch fügen und einen Schwups mitnehmen“, erklärte Luis Dupont dem jungen Ehemann, mit dem er in Madrid oftmals gebummelt hatte. „Es würde für uns eine Schande sein, wenn einer unserer Freunde beim Verlassen der Bodega noch einen ebenso klaren Kopf hätte wie vorher.“

Don Pablo lächelte wohlwollend zu diesen Worten seines Verwandten, um dann wieder die Vorzüge und Eigenheiten irgendeines berühmten Gewächses aufzuzählen. „Los, Juan“, gebot er vor jedem neuen Faß dem Küfer, der statt wie ein Soldat seiner Befehle harpte. Und mit einem Stechheber füllte der Mann die Gläser, ohne einen Tropfen zu verschütten.

Das junge Paar äußerte zwar einen schwachen Protest, trank aber trotzdem, was man ihm kredenzte: leuchtende, transparente Weine in allen Nuancen des Bernstein, vom blauen Gold bis zum weichen Braun. Einen egoistischen Duft, der an phantastische Blumen einer übernatürlichen Welt denken ließ, brachten sie aus dem Mykterium ihres Faßes mit, und wer sie trank, dem schien das Leben köstlicher; die Sinne schärften sich, das Blut floß schneller durch die Adern.

„Hallo, mein Kerlchen!“ Jovial kradte der jüngere Dupont seine Hand Montenegro entgegen. „In den nächsten Tagen komme ich zu euch hinaus, ich will ein neues Pferd probieren.“

Noch dieser Begrüßung, die er noch durch einen derben Klaps auf die Schulter ergänzte, wandte er sich wieder den Fremden zu.

Montenegro hand mit ihm auf sehr vertraulichen Füße. Inzwischen im Weinberg von Matagorda ausgewaschen, besah er sich als Erwachsener das Du der Abenteuer bei.

Anders hingegen lag die Sache mit Don Pablo, obgleich der Altersunterschied kaum sechs Jahre betrug. Er war das Oberhaupt der Familie und der Chef der Firma und saßte Autorität im antiken Sinne auf: stark und selbstherrlich wie die von Gott, mit Geschrei und Jornesausrüchen, sobald er irgendwo die geringste Auflehnung witterte.

„Bleib, ich habe mit dir zu reden!“ herrschte er den jungen Angestellten an. Fernin, gezwungen, wie ein Diener stumm und demütig der weiterreitenden Gruppe zu folgen, betrachtete nachdenklich den breiten Rücken seines Brotherrn.

Don Pablo zählte noch keine vierzig Jahre, aber seine Figur war, trotzdem auch er leidenschaftlich den Reitsport pflegte, durch Fettleibigkeit entstellt. Die Arme erschienen viel zu kurz, wenn sie leicht gekrümmt an dem ausgeschwemmten Körper herunterhingen. Einzig das pausbäckige Gesicht mit den fleischigen Lippen, über denen nur ein paar Härchen hervorproksten, machte einen jugendlichen Eindruck. Sein gelocktes Haar bildete über der Stirn einen dichten Schopf, durch den die wulstige Hand häufig hindurchfuhr. Geriet er in Wut, so schnappte die Stimme über und wurde zu einem hohen, grellen Keifen. Und wenn man ihm auch eine gewisse Gutmütigkeit nicht absprechen konnte, war er alles in allem ein Despot — sowohl gegen seine Untergebenen als auch gegen seine Familie.

Montenegro sah in ihm einen Kranken, einen Degenerierten, dessen religiöse Ealitätierheit an Wahnsinn grenzte. Gleich den Königen von ehemals glaubte Dupont, daß seine Autorität auf göttlichem Rechte fußte. Gott wollte die Scheidung in Reiche und Arme, und die einen hatten den andern zu gehorchen, weil es die soziale Rangordnung himmlischer Ursprungs befehl.

In Geldsachen nicht kleinlich, aber sprunghaft und kapriziös, richtete Don Pablo sich mehr nach der Sympathie, die ihm die betreffende Person einflößte, als nach ihren Verdiensten. Wenn ihm auf der Straße entlassene Arbeiter begegneten und gruglos vorübergingen, packte ihn der Jörn.

„Hör mal, Bürschchen“, kanzelte er sie ab, „obgleich du nicht mehr bei mir bist, hast du mich doch respektvoll zu grüßen — denn ich war dein Herr!“

Und dieser Potentat der Industrie, der infolge seiner herrlichen Selbstüberhebung zu einem Apdruak für mehr als tausend Menschen wurde, beugte sich demütig, ja sogar jertvil vor jenen, die er für die Vertreter Gottes hielt. Betrat irgendein Priester oder ein Angehöriger der versöhntenen in Jerez anjässigen Mönchsorden sein Büro, so schickte er sich an, ihnen die Hand zu küssen, was sie natürlich gütig abweisend verweigerten. Ih, wie brachte kein Geld, wenn

die geistigen Herren ihn duzten und vor seinen Angestellten Pabito nannten, wie sie es früher getan, als ihnen seine Erziehung oblag!

In seinem kindlichen Aberglauben verquickle Don Pablo die heilige Jungfrau und ihren Sohn mit all seinen geschäftlichen Unternehmungen. Jesus und Maria waren es, die über die Interessen der Firma wachten: er, der arme sündige Mensch, beschränkte sich darauf, ihre Eingebungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Diese himmlischen Protektoren hatten seinem Vater auch die Gründung der Kognakfabrik inspiriert; nur ihnen war es zu danken, wenn die Marke Dupont sich konkurrenzlos ganz Spanien eroberte. Und aus Erkenntlichkeit für solviel Günst ließ er alljährlich einen Teil seiner Gewinne irgendeinem neuen Klosterorden, der sich Jerez als Sitz erkor, zukommen oder half bei den Gott wohlgefälligen Werken seiner Mutter Dona Ewira, die, adligen Geblüts, unausgeseht Kapellen zu restaurieren und Marienstatuen mit kostbaren Mänteln zu beschenken hatte.

Bismarcken betätigte sich seine religiöse Manie auf die erstauulichste Weise. Eines Nachts waren mehrere Arbeiter von einem der frei herumlaufenden Wachhunde gebissen worden. Don Pablo eilte sofort herbei, und da er befürchtete, daß es sich um Tollwut handeln könnte, gab er den armen Kerlen in Form von Bissen ein seiner Mutter gehöriges wunderwärtiges Heiligenbildchen zu schluden. Allerdings ist es wahr, daß hernach derselbe Don Pablo sie in die Klinik eines berühmten Arztes transportieren ließ und in großzügiger Weise für sie zahlte. Kam gelegentlich ein spezialischer Bekannter auf diesen Vorfall zu sprechen, so erklärte der Millionär mit verblüffender Naivität:

„Erst der Glaube — dann die Wissenschaft; sie hat gewiß manchmal Großes vollbracht, aber einzig und allein weil Gott es erlaubt.“

Anstatt seinen Better und dessen Freunde durch die ganze Anlage zu begleiten, hielt es Dupont jetzt für angemessen, sich zurückzuziehen, als erlaubte ihm seine Würde nur die Führung durch den kostbarsten Besitz des Hauses. Er verabschiedete sich mit hoheitsvoller Guld — eine Geste, die Montenegro gut von Dona Ewira her kannte — und winkte seinem Angestellten, ihm zu folgen.

Draußen blieb er nach wenigen Schritten stehen. Der Moment der gefürchteten Erklärungen war da.

„Gestern habe ich dich nicht gesehen“, begann er, die Augenbrauen zusammenziehend.

„Ja ... ich konnte leider nicht kommen, Don Pablo, meine Freunde ...“

Der größte Korruptionssumpf So werden hunderte Millionen verschleudert

Durch Plakate und Flugschriften verbreiten die Nationalsozialisten den Schwindel, die roten Preußenminister hätten zwei Millionen Steuergelder für die Wahlpropaganda verschleudert. Die preußischen Minister haben bereits Verfügungen erwirkt, die die Verbreitung dieses Wahlschwindels untersagen. Mit ihrem wilden Geschrei wollen die braunen Lügner nur ablenken von dem

Riesenskandal der „Osthilfe“

dessen Aufklärung die Nazis durch die Sprengung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages verhindert haben. Rund 130 Millionen Mark wurden im vergangenen Jahre bereits an Entschuldungsdarlehen für die immer „notleidende Landwirtschaft“ bewilligt, weitere hunderte Millionen sollen folgen. Die Hälfte der Summe erhielten einige hundert ostelbische Junker, die ihre Wirtschaften verlottern ließen.

Dem Junker von Oidenburg-Januschau wurden im Umschuldungsverfahren seine sämtlichen Schulden zusammengestrichen und ausgezahlt. 621 000 Mark hat die Bank für deutsche Industrieobligationen übernommen und hypothekarisch auf Oldenburgs Besitz eintragen lassen.

Das Rittergut Zilkeim, Kreis Fischhausen, war bis über den Schornstein verschuldet. Damit die Umschuldung möglich wurde, wurde der Wert des Rittergutes so hoch geschätzt, daß er größer war als die Schulden. Dann erhielt der Herr Rittergutsbesitzer 510 000 Mark Umschuldungsgelder. Bald danach wurde das Rittergut zwangsversteigert, 385 000 Mark staatliche Mittel fielen aus.

Der Generalmajor a. D. von Weiß hat als Rittergutsbesitzer aus der Ostpreußenhilfe 317 000 Mark Umschuldungskredit erhalten und außerdem noch 55 000 Mark verlorenen Betriebserhaltungszuschuß. Achtzehn Monate später war dieser erstklassige Landwirt doch schon wieder in der Zwangsversteigerung. 100 000 Mark öffentliche Mittel fielen aus. Die eigene Tochter erwarb das Gut, aber sie mußte ihrem Vater sofort Generalvollmacht erteilen.

Der Burggraf Dohna-Willkühnen hat 400 000 Mark Reichsgelder erhalten — sie sind verloren. Die Treuhandstelle mußte weitere Zuschüsse in Höhe von 500 000 M. tragen. Dennoch soll dieser „tüchtige“ Landwirt jetzt von der Osthilfe noch mal in Ordnung gebracht werden.

Die Rittergutsbesitzerin Karolina Höpner-Wesselowen im Kreis Oletzko besorgte sich erst einmal als Vorschuß auf eine Umschuldungshypothek rund 400 000 M. Dennoch funktionierte die Sanierung nicht. Der Betrieb ging in die Versteigerung. Sie machte den Staat regresspflichtig. Da sie eine kräftige Sprache führte — sie ist eingetragenes Mitglied der NSDAP —, gelang es ihr, aus der Osthilfe unter dem Papen-Kurs zum mindesten erst einmal sich ihre persönlichen Ausgaben finanzieren zu lassen.

Des Exkaisers zweite Frau, Hermine, verfügt über eigenes Vermögen, ihre erste Familie ist wohlhabend, und ihr jetziger Mann hat reichliche Abfindung vom deutschen Volke erzwungen und nach Holland geholt, er besitzt außerdem recht rentable Hofkammergüter in Deutschland. Dennoch ist der Sohn aus erster Ehe der Frau

Hermine ins Sicherungsverfahren gegangen. Das arme Deutschland soll den Prinzen Hans Georg und die Prinzessin Margarete von Schönau-Carolath ebenfalls umschulden, damit ihnen ihr Vermögen erhalten bleibt.

Das sind einige bekanntgewordene Fälle aus der Fülle des vorliegenden Materials über das ostelbische Panama. Der „Osthilfe“-Skandal ist aber nur ein Glied in der langen Kette schwarzweißroter Korruptionsaffären. Nicht zu vergessen sind:

Der Raiffeisen-Skandal

Verantwortliche: Der ehemalige deutschnationale Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dietrich-Prenzlaw als Generaldirektor der Raiffeisen-Bank, der ehemalige deutschnationale Landtagsabgeordnete Seelmann-Eggebert als zweiter Direktor. Totalverlust infolge wahnwitziger Spekulationen und der Geldverschleuderung an Betrüger, Spekulanten, Glücksritter: 70 Millionen Reichsmark. Geschädigt sind etwa 900 000 Genossenschaftler, die zum großen Teil ruiniert wären, wenn nicht das „marxistische“ Preußen mit 40 Millionen Reichsmark in die Bresche gesprungen wäre.

Der Landbund-Konzern

(Genossenschaftliche Zentralkasse des Reichslandbundes.)

Totalverlust etwa 7 Millionen Reichsmark, die das Reich, der Staat und die Preußenkasse haben decken müssen. Ursache der Verluste nach Feststellung des preußischen Untersuchungsausschusses: Verwendung genossenschaftlicher Gelder für nichtgenossenschaftliche, zum Teil für politische Zwecke.

Pommersche Hauptgenossenschaft

Fünf Jahre lang haben die Direktoren der Pommerschen Hauptgenossenschaft durch Führung falscher Bücher sich Einfuhrscheine erschwindelt und durch Täuschung der Zollbehörden den Staat um mindestens 1 Million Reichsmark geprellt. Die Direktoren sind deutschnationale bzw. Nationalsozialisten. Das Gericht verhängte — viel zu milde — gegen die Angeklagten insgesamt etwa 65 000 Reichsmark Geldstrafe. Die Beschwindelung des Staates sah es als erwiesen an.

Diese schwarzweißroten Skandale sollen verdeckt und vertuscht werden. Laßt Euch nicht täuschen. Fordert Rechenschaft über die Verschleuderung von vielen Millionen öffentlicher Gelder durch die nimmersatten ostelbischen Junker, die Bundesgenossen der Nazi-„Arbeiterpartei“. Zeigt dieser Gesellschaft, das Ihr ihre Manöver und ihren Schwindel durchschaut. Gebt den Parteien der Papen, Hugenberg und Hitler am 5. März die gebührende Antwort:

Wählt nur die Liste der Freiheitsfront, die Liste der Sozialdemokratie

2

Der General-Anzeiger - dieser... schreibt:

Vor reichlich zehn Jahren ging es in Lübeck bekanntlich etwas bunt her. Plünderungen waren an der Tagesordnung und die Polizei wehrte sich ihrer Haut.

Dafür sperrte man sie dann im Einvernehmen mit dem Polizeiherrn in die Kaserne und ließ sie dort hungern, während die Polizeigewalt von der Johannisstraße aus ausgeübt wurde. Das war damals natürlich ganz in der Ordnung. Man lobte die Entschlußkraft der Führer über den grünen Klee und verlangte mit Nachdruck die Absetzung von Polizeioffizieren, die nur ihre Pflicht erfüllt hatten.

Jetzt sollen in Doberan und Rostock nach sozialdemokratischen Mittermeldungen die SA sich auch Polizeigewalt angemaßt

haben. Nun weiß man auf einmal, daß solches Vorgehen gesetzwidrig ist und wendet sich beschwerdeführend an den Reichspräsidenten und an den Vizelandrat.

Seiner die Begründung der Beschwerde an den Reichspräsidenten dürfte aber nicht nur ein Fragezeichen, sondern gleich ein halbes Duzend zu setzen sein. Wir erinnern nur an die Fälschung der Hamburger Meldung über einen Feuerüberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal, bei dem zwei gänzlich unbeteiligte Straßenpassanten erschossen wurden. Der Volksbote machte aus dem nationalsozialistischen Verkehrslokal ein kommunistisches und aus den schießenden Kommunisten schießende Nationalsozialisten und konnte so seine fettgedruckte Liste um zwei weitere Opfer der „braunen Mordpest“ vermehren, wobei noch schnell aus der erschossenen Frau eine erschossene Arbeiterfrau gemacht wurde.

Man wird zugeben müssen, daß solche Leistungen in der

Berichterstattung immerhin zur Vorsicht mahnen. Wo auch gegenüber den Behauptungen, die zur Begründung der Beschwerde an den Reichspräsidenten angeführt werden.

*

Das ist so ziemlich das Unerhörteste, was uns seit langem zu Gesicht kommt. Dieses Papier in der Königstraße, das öffentlich seit Jahr und Tag über den Nazi-Terror nichts veröffentlicht, von den Morden und Anschlägen der braunen Garden nichts weiß, über die Ermordung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters eine Zeile bringt, dieses Papier wagt es, unsere Berichterstattung zu kritisieren.

Gemach, ihr Herren, unsere Stunde kommt wieder. Wir werden nicht verarscht!

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige Südost- bis Süd-, später rechtsdrehende Winde, wolfig bis heiter, morgens Dunst oder Nebel, trocken, nachts leichter Frost, tagsüber noch gelinder als bisher.

Am heutigen Dienstag stieg das Thermometer zu dem höchsten Wert der letzten 10 Tage. In Hamburg wurde als Höchsttemperatur 3 Grad, in Bremen und Hannover 4 Grad Celsius über Null gemessen. Es ist dies nicht die Folge eines Luftmassenwechsels, als vielmehr die Wirkung der ungehinderten Sonneneinstrahlung. Der östliche Hochdruckkern verlagert sich weiter in südlicher Richtung. Er verliert aber nur sehr langsam an Energie, so daß der Kern noch das Quellgebiet der unser Wetter beherrschenden Luftmasse sein wird. Die Tagesstemperaturen werden weiter ansteigen. Die Entwicklung der Luftdruckfall- und -steiggebiete läßt weiterhin auf eine baldige Umstellung in der Druckverteilung über Mittel- und Westeuropa schließen.

Die Temperatur in Lübeck

Höchsttemperatur am 28. Februar — 1,9 Grad, morgens gegen 6 Uhr am 1. März — 5,8 Grad, 7 Uhr — 4,9 Grad.

Die Handelskammer

zur wirtschaftlichen Lage

Man teilt uns mit:

Die Handelskammer zu Lübeck nahm in ihrer heutigen Versammlung im Anschluß an einen Bericht über die Aussprache von Vertretern der Senate und der Handelskammern der drei Hansestädte mit den Herren Reichsministern Dr. Hugenberg und Freiherrn von Neurath Stellung zu den inzwischen durch die Reichsregierung vollzogenen neuen Zollerhöhungen. Es kam erneut die Sorge zum Ausdruck, daß durch die verschärfte Erziehung des deutschen Außenhandels wichtige Lebensinteressen der Hanse wie der übrigen deutschen Hafenstädte gefährdet werden, deren Beeinträchtigung auch für große Teile der deutschen Volkswirtschaft und damit für die deutsche Gesamtwirtschaft selbst schwere Nachteile zur Folge haben muß. Das Präsidium wurde ersucht, wiederholt mit allem Nachdruck an den zuständigen Stellen darzulegen, daß die Weltmarktbeziehungen Deutschlands, die weiten Kreise der deutschen Industrie und der in ihr tätigen Bevölkerung, ferner der deutschen See- und auch Binnenschifffahrt und vielen wichtigen Hilfsgewerben Beschäftigung und dadurch die dringend erforderliche Kaufkraft für landwirtschaftliche Erzeugnisse verschaffen, in der Wirtschaftspolitik der Regierung auch fernerhin volle Berücksichtigung finden müssen.

Ehrung. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Herderinstitutes, der staatlich anerkannten deutschen Hochschule in Riga, wurde Staatsrat Dr. Große zum Ehrenmitglied der Rigaer Herdergesellschaft ernannt.

75 Prozent Fahrpreisermäßigung für erholungsbedürftige Kinder. Der Landaufenthalt für Stadtkinder, Geschäftsstelle Jugendamt, stellt in diesem Jahre erstmalig auch für die Ostersferien Kindertransporte nach den verschiedenen Richtungen zusammen und sorgt für Begleitung und Betreuung der Kinder. Einfahrt: 3. bezw. 4. April; Rückfahrt: 24. bezw. 25. April. Meldungen für Transporte werden im Jugendamt, Parade 1, Zimmer 3, bis zum 15. März während der Dienststunden von 8-1 und 15-18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag, angenommen.

Volkshochschule. Am 7. Abend in der Reihe der Dichtervorlesungen der Lübecker Volkshochschule liest Freitag, 3. März, 8:30 Uhr abends im Lesesaal der Stadtbibliothek Studentent Jan Cleemann „Wirnis des Herzens“.

Prüfungsstellen für junge Schauspieler und Sänger! Der Deutsche Bühnenverein, die Organisation der Bühnenleiter und die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, die Organisation der Schauspieler, teilen mit, daß die Prüfungen für den Bühnenaufwuchs in Hamburg stattfinden am Mittwoch, dem 29. März, für Oper und Operette im Hamburger Stadttheater, Damnthorstraße, 16 Uhr, und am Donnerstag, dem 30. März, für Schauspiel im Thalia-Theater, Alsterthor, ebenfalls 16 Uhr. Die Meldungen zur Prüfung sind der zuständigen Prüfungsstelle bis spätestens Sonnabend, den 25. März, einzureichen und an den Bezirksobmann Paul Ellmar, Hamburg 23, Wandsbeker Chaussee 62, zu richten. Es werden nur solche Prüflinge zugelassen, welche genügend Vorbildung besitzen und ein Repertoire aufweisen können (Opernpartien, Opernschöre usw.). Der Meldung ist ein selbstverfaßter Lebenslauf beizufügen.

Im 6. Geschäftsjahr 1932

Lübecker Hypothekbank berichtet

5 Proz. Dividende

Wir entnehmen dem uns vorliegenden Jahresbericht der Lübecker Hypothekbank, daß das Ergebnis des Geschäftsjahres 1932 hinter dem Ergebnis des Vorjahres nur unwesentlich zurückbleibt. Der Reingewinn beträgt einschließlich 23 595,89 RM. Vortrag aus dem Vorjahre 101 006,46 RM. und gestattet die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent.

Neubeliehungen konnten im Berichtsjahre wegen der niedrigen Pfandbriefkurse nicht erfolgen. Im Gegenteil verminderte sich der Bestand an Deckungshypotheken von 12 493 190,80 RM. auf 12 147 196,70 RM., mithin um 345 994,10 RM. und zwar infolge von Kapitalrückzahlungen um 331 180 RM., infolge planmäßiger Tilgungen um 14 814,10 RM., zusammen 345 994,10 RM.

Von den Kapitalrückzahlungen erfolgten auf Grund der den Schuldner durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 eingeräumten Befugnis in Pfandbriefen 242 800 RM., während der Rest von 88 380 RM. in bar abgelöst wurde.

Daß von dem Rechte, die Hypotheken bei Fälligkeit in Pfandbriefen zurückzahlen, nicht in größerem Umfang Gebrauch gemacht wurde, ist darauf zurückzuführen, daß Ersatzhypotheken nicht oder nur unter großen Opfern zu beschaffen waren, so daß dieses auf Kosten der Realcreditinstitute geschaffene Vorrecht, das den wirtschaftlich schwachen Schuldnern zugute kommen sollte, in der Hauptsache kapitalkräftigen Schuldnern leicht verdiente Gewinne brachte.

Daß aber diese Maßnahmen, wie wohl erwartet worden war, eine Belebung des Pfandbriefmarktes zur Folge hatte, kann nicht behauptet werden, da die Ablösungsberechtigten häufig andere Wertpapiere veräußern mußten, um die Mittel für den Ankauf der zur Ablösung benötigten Pfandbriefstücke zu erhalten.

Im Anschluß hieran sei eine andere Maßnahme erwähnt, die den Realcreditinstituten Opfer auferlegt, ohne einen ausreichenden Ersatz zu schaffen: die durch die Verordnung vom 27. September 1932 verfügte Zinsreduzierung für den landwirtschaftlichen Realcredit. Diese Verordnung setzt vorübergehend die Zinsen für Hypotheken auf land- und forstwirtschaftlichen sowie gärtnerisch genutzten Grundstücken um weitere 2 Prozent herab, ohne gleichzeitig den Zinsfuß für die auf Grund dieser Hypotheken ausgebenen Pfandbriefe in gleichem Maße zu senken. Ob diese generelle Zinsenkung erforderlich war oder nicht vielmehr eine individuelle Herabsetzung ausreichend gewesen wäre, muß zum mindesten zweifelhaft erscheinen angesichts der Tatsache, daß durchaus nicht alle von der Verordnung betroffenen Schuldner von der Vergünstigung Gebrauch machen, sondern vielfach freiwillig

darauf verzichtet wird, um die nach der Verordnung eintretende Erhöhung des Schuldkapitals zu vermeiden. Bei unserer Bank fallen unter die Verordnung: Hypotheken auf landwirtschaftlichen Grundstücken im Betrage von 91 000 RM., Hypotheken auf gärtnerisch genutzten Grundstücken im Betrage von 241 500 RM., zusammen 332 500 RM.

Während zu Beginn des Geschäftsjahres die Börsen geschlossen waren und nach ihrer Wiedereröffnung die Pfandbriefkurse eine sinkende Tendenz zeigten, konnte in den letzten Monaten ein langsames aber stetiges Steigen der Kurse beobachtet werden. Auch über einen etwas gebesserten Eingang der Mieten wurde uns berichtet, der der Hoffnung Raum gibt, daß auch der Zins- ein- gang sich mit der Zeit wieder bessern wird.

Von den am Ende des Jahres 1931 rückständig gewesenen Hypothekenzinsen von 63 875,02 RM. sind im Laufe des Jahres 1932 eingegangen 56 473,77 RM. Der Rest von 7401,25 RM. ist bereits in der vorjährigen Bilanz abgeschrieben. Am Schlusse des Geschäftsjahres 1932 waren mit den Zinsen im Rückstande 152 Darlehensnehmer mit 71 755,88 RM. Davon betreffen das vierte Vierteljahr 1932 37 661,27 RM. Von dem Jahreszinsensoll von 859 065,95 RM. betragen die Rückstände 8,35 Prozent, ohne Berücksichtigung der im letzten Vierteljahr fällig gewordenen Beträge 3,97 Prozent.

Von den uns am Jahreschluß zustehenden, im Deckungsregister nicht eingetragenen freien Hypotheken von 30 550 RM. sind vorsorglich 10 550 RM. abgeschrieben, da ihre Wiedereinbringung nicht außer jedem Zweifel steht.

Sämtliche Beliehungen sind im Lübeckischen Staatsgebiet erfolgt. Es entfallen von ihnen auf Wohn- und Geschäftsgrundstücke 1130 Darlehen mit 11 310 748,70 RM., auf landwirtschaftliche Grundstücke 4 Darlehen mit 91 000 RM., auf gewerbliche Grundstücke 17 Darlehen mit 745 448 RM.

Die Hypotheken sind ausschließlich Tilgungshypotheken. Auf Baupläne und unfertige, noch nicht ertragfähige Neubauten sind Hypotheken nicht bewilligt.

Im Berichtsjahre wurde die Zwangsversteigerung über 26 von der Bank beliehene Grundstücke durchgeführt, davon 18 auf Antrag der Bank. Die Summe der erzielten Meistgebote betrug 369 968 RM., die Summe der Beliehungen 216 900 RM. Freiwillige Veräußerungen beliehener Grundstücke sind, soweit der Bank bekannt geworden, im Berichtsjahre 25 erfolgt. Der Gesamtaufpreis betrug 268 514,38 RM., die Beliehungssumme 134 440 RM., d. h. 50,07 v. H. der Gesamtsumme der Kaufpreise.

Die Aufkosten beliefen sich im Berichtsjahre auf 97 255,56 RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einschließlich des Vortrages aus der vorjährigen Rechnung einen Reingewinn von 101 006,46 RM. aus.

Frauen, verteidigt eure Rechte!

Am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.

große Wahlkündigung aller republikanischen Frauen

Es spricht: Frau Marie Kunert, M. d. R., Berlin

Thema: Was haben die Frauen von der Regierung Papen-Hiller-Hugenberg zu erwarten?

Reichsbannerkapelle und Arbeitersänger wirken mit SPD.-Frauen Lübecks

Kammermusik-Abend

des Vereins der Musikfreunde

Wenn Künstler vom Range Georg Kulenkampffs, Emanuel Feuermanns und Edwin Fischers sich zu

kammermusikalischen Wirken zusammenfinden, so erwartet der Musikfreund Leistungen, die den Stempel des Uebertragenden, Außerordentlichen tragen. Diese Auffassung erscheint verständlich. Und der Besuch des Abends war stark, wie er es nur bei seltenen, ganz besonderen Anlässen zu sein pflegt, oder hin und wieder bei einer — Hauptprobe.

Die meisten der Hörer werden bereits Gelegenheit gehabt haben, die Künstler einzeln — als Solisten in Sinfoniekonzerten — von ihrer besonderen Seite kennenzulernen. Sie bewundern Feuermanns gepflegten, edlen, echten Cello. Seine temperamentvolle Art des Musizierens, schänen Kulenkampffs Ueberlegenheit, die spielende Ueberwindung alles Technischen, wie sie in der Wiedergabe der Violinkonzerte von Glazounoff und Reger hervortrat; sie kennen endlich Fischers subjektive Auslegung, seine Eigenart, jedes Werk gewissermaßen aufzufangen und es auszustrahlen; daß es verändert, in neuer, reizvoll-eigenwilliger Beleuchtung erscheint. Und sie lieben diese Art des Kunstgestaltens aus dem Erlebnis des Kunstwerks.

Alles das — die besondere Eigenart jedes Künstlers — trat auch an diesem Abend hervor und schien doch gebändigt, verschmolzen zu einer höheren Einheit. Daraus erwuchs ein Klangkörper von hohem Eigenwert, Ausnahmewert, möchte man fast sagen. Durch den Willen zum Kunstwerk schien er geformt. Eine interessante Mischung der Temperamente, der Klangauffassung und -gestaltung gab ihm Gepräge.

Wer als Solist eine Geltung besitzt wie die drei konzertierenden Künstler, wer seine Auffassung, sei es durch ihre Klarheit und Größe, ihre Wucht, sei es durch den Willen und die Kraft des Ansiehens durchzusetzen gewohnt ist, hat in mancher Beziehung die Eignung für kammermusikalisches Wirken eingebüßt. Denn hier gilt es nicht nur, sich in den Geist des Kunstwerks einzufühlen, sondern auch in die Auffassung der Mitspieler. Das bildet für ausgeprägt individuell empfindende, nicht selten eigenwillig gestaltende Musiker eine Schwierigkeit, die nicht übersehen werden darf. Daß sie in hohem Grade überwunden werden konnte, wurde schon angedeutet. Wo sich Gegensätze bemerkbar machten, schienen sie gemildert, abgeschliffen. Restlos werden sie sich in diesem Trio kaum beseitigen lassen. Und vielleicht erscheint das nicht einmal wünschenswert!

Denn man läßt sich Werke wie Beethovens „Geistertrio“, Brahms' Klaviertrio Op. 87 (stürmisches Drängen des Pianisten war mitunter spürbar) und vor allem Schuberts herrliches Trio in B-Dur gern in dieser Ausdeutung gefallen. Daß der Hörer Werke für drei virtuos gespielte Soloinstrumente erlebte, daß der Gesamtklang häufig zerfallerte, verließ der Wiedergabe eigenen Reiz. Auch eine solche Auffassung läßt sich in besonderen Fällen — und nur in solchen! — rechtfertigen. Sie ist das Gegenteil jener andern, die auf denkbar vollkommen ausgeglichener Intonationspiel beruht. Und als Gegensatz ist sie interessant! H. D.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Ein harmloser Wilderer

Der Angeklagte macht einen recht unbeholfenen Eindruck und ist ganz verzweifelt darüber, daß er auf der Anklagebank sitzt. Es ging ihm recht schlecht, und da Wälder so nahe lagen, kam er auf den Gedanken, sich zur Abwechslung selbst einen Straten zu besorgen. Mit Schlingen und Netzen versehen und begleitet von seinem treuen Hunde rückte er zum Kaninchenfang aus. Auch das Frettchen fehlte nicht. Aber bevor er seine Gedanken in die Tat umsetzen konnte, wurde er überrascht. Es blieb beim Versuch.

Das Gericht hatte Rücksicht mit ihm. War schon der Zahlungsbefehl von 10 Mark, gegen den er Einspruch erhoben hatte, nur gering, so verminderte das Gericht die Strafe um weitere 5 Mark. Ob er allerdings von seinem Gedanken endgültig geheilt sein wird, dürfte von der Höhe der Strafe allein kaum abhängen. Dafür wird vielmehr von Entscheidung sein, ob seine wirtschaftliche Lage sich bessern wird.

Nur gut, daß sich das Gericht nicht die Auffassung zu eigen machte, die von einem Berliner Kriminalkommissar, der am Donnerstag in der Schiffergesellschaft über „Wildziehbekämpfung und Förstermorde“ gesprochen hatte, vorgebracht wurde. Der Referent hatte nämlich auf die Gefährlichkeit der Frettierer hingewiesen, deren Art gar nicht „waidmännisch“ sei, im Gegenteil den Opfern oftmals größte Qualen bereite. Schon aus diesem Grunde verdiente das Schlingenfellen härteste Verfolgung.

Wir wissen nicht, ob die Tiere auf waidmännische Erlegung großen Wert legen. Wir gönnen jedenfalls dem armen Sünder, daß er mit einem blauen Auge davongekommen ist.

Er mißbrauchte seine Vertrauensstellung

Der Angeklagte hatte einen Vertrauensposten inne. Er war Postlandkassierer beim Roten Kreuz. Für einen Minderbemittelten ist eine solche Stellung mit gewissen Gefahren verknüpft. Geht es einem schlecht, so kommt man nur allzu leicht in eine Versuchung, vereinnahmte Gelder erst einmal zu verwenden, in der Hoffnung und auch in der besten Absicht, den Betrag in kürzester Zeit wieder zurückzuerstatten. Die Umstände verlockten ihn zu seinem Tun. Da die Gelder nur spärlich eingingen, brauchte er natürlich nicht jeden einzelnen Posten sofort abzurechnen. Er nahm sie zunächst in Verwahrung bis alle bezahlt hatten. Eines Tages stellte sich heraus, daß er eine beträchtliche Summe veruntrent hatte. Da er gar nichts befaß, war an eine Rückzahlung nicht zu denken.

Bei der Strafzumessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß es sich um eine Vertrauensstellung gehandelt hatte. Auf der anderen Seite mußte allerdings berücksichtigt werden, daß bei dem Angeklagten wirtschaftliche Motive die Triebfeder gewesen sind. Bei Abwägung aller Umstände erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis. Kann man das Verhalten des Angeklagten auch nicht billigen, so muß man andererseits aber auch Verständnis für seine Lage haben, die sein Vergehen milder erscheinen läßt.

B.-

Die Eiserne Front ruft!

Mantense

Am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Fiegershof.
Redner: Carl Meidel, Lübeck.

Rüditz

Am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Diedelmann.
Redner: Albert Schütz, Rostock.

Schönböden

Am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Sandhaus.
Redner: Adolf Böwig.

Probleme des Lebens

Freizeit der Lübecker Volkshochschule in Brodten am 25. und 26. Februar

Stüdierrat Dr. M. Schwarz: Das biologische Weltbild

Die Frage nach der Herkunft des Lebens auf der Erde ist bisher nicht über theoretische Spekulationen hinausgekommen. Die Annahme eines über dem Naturgeschehen stehenden Schöpfers befriedigt ebenso wenig wie die Gedankengänge des Schweden Arhenius, der die Entstehung des Lebens auf fremde Himmelskörper verlegt und annimmt, daß Lebewesen von dort durch den Weltenarum zu uns gelangt sind. Besser ist unsere Kenntnis vom Leben in der erdgeschichtlichen Vergangenheit. Zahlreiche versteinerte Reste zeigen uns, daß die Oberfläche unseres Planeten bereits vor etwa 1500 Millionen Jahren Leben trug.

Im Mittelpunkt der heutigen Biologie (Lehre vom Leben) steht der von Karl Darwin begründete Entwicklungsgedanke und die Zellenlehre. Ob sich einstmals oder gar heute noch Organismen aus leblosen Stoffen bilden, wie die Lehre von der „Arzeugung“ behauptet, ist gänzlich ungewiß. Sicher aber ist, daß alle heute von uns beobachteten Lebewesen wieder von Lebewesen der gleichen Art abstammen. Die der Darwinischen Entwicklungslehre zugrunde liegenden Beobachtungen entstammen vorzugsweise der vergleichenden Anatomie, der Entwicklung und der Erdgeschichte.

Die Funde aus früheren Erdschichten bezeugen die allmähliche Herausbildung der heutigen Lebewelt, und zwar in der Weise, daß am Anfang der Entwicklung die sog. niederen Tiere stehen: mikroskopische Artiere, Sphärozoen, Schnecken, Muscheln usw. Erst allmählich entstanden die höheren Formen: Vögel, Säugetiere, zuletzt der Mensch.

Die Entwicklung jedes Tieres (auch die menschliche) Entwicklung geht von einer Einzelzelle aus, dem 0,2 Millimeter großen Ei) wiederholt in vielen Stufen die Stammesentwicklung. Sinegegen zeigt die vergleichende Anatomie (Wiederholung) wie zahlreiche Eigentümlichkeiten des menschlichen und tierischen Körpers sich mühelos aus der Stammesgeschichtlichen Abkunft erklären. Auch gewisse Anzweckmäßigkeiten (Wurmforsatz am Blinddarm) und Unregelmäßigkeiten (Unentwickeltes Gehör) sowie funktionslos gewordene Organe (menschliche Ohrmuschel) erklären sich mühelos als Überbleibsel aus der tierischen Vorfahrenreihe.

Die Zellenlehre hat gezeigt, daß die Einzelzelle Sitz aller Lebensvorgänge ist, insbesondere der Fortpflanzung und Vererbung. Jede Neubildung lebender Gewebe erfolgt durch wiederholte Teilung vorhandener Zellen und zwar so, als ob der Plan der Entwicklung in jeder einzelnen Zelle des betreffenden Wesens niedergelegt sei. Das gilt sowohl für die Entwicklung wie für den Ersatz verlorengegangener Körperteile (Schwanz der Eidechse, zerteilter Regenwurm). — (Driesch: Entesele.)

Die fortschreitende Entwicklung des Lebendigen in der Richtung immer größerer Mannigfaltigkeit und immer besserer Anpassung an die Lebensnotwendigkeiten (Schutzfärbung) scheint unläugbar. Unstritten sind jedoch die Ursachen und Triebkräfte dieser Entwicklung. Die uns immer wieder überraschenden Fälle zweckmäßiger Gestaltung und Anpassung sind nach Darwins Meinung nichts weiter als eine Folge des „Kampfes ums Dasein“. Er soll nach Darwins Meinung ähnlich wirken wie die wählende Hand des Züchters; das heißt die lebensunfähigen Einzelwesen sollten dem Lebenskampf erliegen, die tauglichsten und vollkommensten ihn überdauern. Indessen entziehen sich die von Darwin in seiner Entwicklungslehre zugrunde gelegten langsame Veränderungen der Lebewesen im Laufe der Generationen einseitigen jeder direkten Beobachtung. Wohl aber stellt man gelegentliche sprungweise Veränderungen fest, die man Mutationen nennt. Diese sind erblich und bleiben, soweit sie lebensfähig sind, erhalten.

Die Vererbung ist offenbar an die Bestandteile des Zellkerns gebunden. Ihre experimentelle Erforschung leiteten die klassischen Versuche Gregor Mendels ein, der rote und weiße Erbsen miteinander kreuzte. Die meisten Schwierigkeiten erwachsen der Erbligkeitsforschung aus der Abgrenzung einzelner erblicher Eigenschaften (Farbe, Gestalt) im gesamten Erscheinungsbild eines Organismus; sie erwachsen vor allem aus der großen Schwankungsbreite vieler Eigenschaften (Körpergröße). Dazu tritt die Vielzahl überhaupt vererbbarer Eigenschaften, ferner ihre gegenseitige Beeinflussung und Verbindung (blondes Haar mit blauen Augen). Wo aber einmal die Abgrenzung einzelner Eigenschaften gelungen ist, folgt die Vererbung ganz be-

stimmten Gesetzen, und zwar mit untrüglicher Gewissheit. Ja, die Wissenschaft vermag heute bereits auf manchen Gebieten tierischer Züchtung auf Grund dieser Gesetze jede auf Grund des vorausgegangenen theoretischen Befunds gestellte Zuchtfrage mit mathematischer Sicherheit zu lösen.

Auch geistige Eigenschaften sind erblich. Das wird heute, wo die Grenze zwischen Geist und Körper langsam fällt (Kretschmer) und angesichts des zeichenhistorischen Materials nicht weiter überraschen. (Musikerfamilien, Verbrecherfamilien, Familienroman.) Indessen ist auch hier zu beachten, daß die meisten der hier bisher angeführten Eigenschaften erst auf einfache Grundeigenschaften zurückgeführt werden müssen, ehe man hier mit gleicher Sicherheit zerteilen kann wie bei der Vererbung körperlicher Eigenschaften.

An die Vorträge schloß sich eine rege Zwiesprache. Sie gelangte mehrfach an die Grenze, wo das Wissen aufhört und das „Stimmen“ anfängt (— oder die Phantasterei gewissenloser Züchterschreiber!) Fragen weltanschaulicher und philosophischer Art, aus deren Beantwortung erst ein Weltbild erwächst, wurden kaum erörtert. Indessen führte die Aussprache zu einer weitergehenden Klärung vorher angeschnittener Fragen, so in die Bedeutung der Umwelt für die geistige Struktur des Einzelnen. Dabei stellte es sich heraus, wie gerade die menschliche Erbforschung im Vergleich zu allen übrigen Lebewesen an der langsamen Folge der menschlichen Generationen und der geringen Zahl der Nachkommen leidet. Wertvolle Förderung verdankt die Gegenwart der Zwillingsforschung. Schwieriger zu beantworten war die im Geistigen liegende Grenze zwischen Mensch und Tier im Anschluß an die Erfahrungen mit Menschenaffen (Köhler, Teneriffa).

Die Vorträge und Gespräche umschloß ein musikalischer Rahmen; ihn schuf Herr Edelhoff, hierbei unterstützt von mehreren Herren aus dem Hörerkreis. Die freien Stunden verbrachten die Teilnehmer — es waren über 60 — am Strand, wo auch ein steifer Ostwind die Bewegungsfreude der Gynastikgruppen nicht zu schmälern vermochte. B.

Ratzeburger Land

Kundgebungen zur Reichstagswahl

Ziethen

Am Donnerstag, dem 2. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Kröppeln.
Redner: E. Salomon, Lübeck.

Groß-Siems

Am Freitag, dem 3. März, abends 8 Uhr, im Lokal Sundt.
Redner: Konrad Scharp, Lübeck.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 3. März, von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempelfarte kein Gutschein.

Gronenberg. In Lübeckes Gastwirtschaft in Haffstrug findet am Freitag, dem 3. März, 14 Uhr eine Verkaufsauction statt. Unter anderem werden verkauft 152 rm Buchenbrennholz, 88 Haufen Durchforschungsholz und 29 rm Eichendachtpfähle.

Haffstrug. Auf einer Vertreterversammlung der Mischebäder wurden eingehend die Wünsche nach Verbesserung und Grabelung der Landstraßen, sowie die Verbesserung der Eisenbahnfahrpläne besprochen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Ausbau der Bäderstraße über Haffstrug hinaus nach Sierisdorf und Neustadt i. S. lebhaft erörtert. Mit allem Nachdruck wurde

Zum Diskutieren!

Frage den Bürger,

ob er den Bericht über die Rede gelesen hat, die der derzeitige kommissarische Kultusminister in Preußen, der Nationalsozialist Ruff, in der Berliner Universität gehalten hat Frage ihn, ob er sich noch daran erinnert, wofür seine Väter und Großväter gekämpft haben: für die Gleichheit aller Völkern, was Menschenanständig trägt, für die staatsbürgerliche Freiheit, für die Selbstverwaltung, für den demokratischen Aufstieg der Volksmassen, für die Freiheit der Wissenschaft.

Und nun berichte ihm,

was der nationalsozialistische Kultusminister Ruff über den „Kulturwillen“ seiner Partei geredet hat. Er erklärte, daß die Periode des Liberalismus, also die Zeit der freien Selbstbestimmung des Menschen und der Selbstverwaltung der Staatsbürger, zu Ende sei. Die Gleichstellung aller Menschen verneinen die Nazis. Nach ihrer Lehre gebe es auch keine Gleichheit innerhalb einer Rasse. Die Freiheit lehne der Nationalsozialismus als unmenschlich ab und auch die Idee des Pazifismus, also die Gegnerschaft gegen den Krieg, sei zu Ende. Der Staat dürfe nie zu einer Versicherungsanstalt werden, weil dann die Schwachen über die Starken siegen würden. So sprach Ruff.

Frage den Bürger,

ob er weiß, was es bedeuten würde, wenn dieses Programm der Nationalsozialistischen Partei zur Wirklichkeit werden sollte? Es wäre das Ende aller bürgerlichen Freiheiten, jeder menschlichen Selbstbestimmung. An die Stelle jeder Ordnung auf wirtschaftlichem, politischem und geistigem Gebiet würde der brutale Zwang von oben treten. Ganz Deutschland würde sich in einen Kasernehof verwandeln in dem einige Führer, die sich selbst dazu gemacht haben, kommandieren, die gewaltige Masse der Staatsbürger aber nur zu gehorchen hat.

Sage ihm,

daß es nur noch eine Partei gibt, die auch heute noch die Gleichberechtigung aller Menschen und die demokratische Selbstbestimmung des Volkes vertritt. Wer also die Ideale des freiheitlichen Bürgertums vor dem Untergang in feindselige Sklaverei retten will, dem muß den Kampf unterstützen, den die Sozialdemokratie für Freiheit und Recht führt!

darauf hingewiesen, daß die Straße aus praktischen Gründen am Ufer der Msee entlang und nicht landeinwärts geführt werden dürfe.

Mühseliger Raubüberfall. Auf der Chaussee zwischen Ahrensbök und Koltenhof wurde ein Kaufmannslehrling, der einen großen Korb Waren an Kunden abliefern wollte, von zwei Handwerksburschen angehalten. Während der eine den Lehrling an sich vorbeifahren ließ, bedrohte der andere ihn mit einem Revolver. Der Lehrling fuhr aber weiter und der Bursche mußte nach einer kurzen Strecke, die er mitgelaufen war, loslassen, wodurch der Lehrling entkam.

Berbeeranstaltung des

Landarbeiter-Verbandes

K. Bujendorf, 28. Februar.

Der Deutsche Landarbeiter-Verband veranstaltete am Montag in Hausmanns Gasthof einen Film- und Vortragabend. Die landarbeitende Bevölkerung von Bujendorf und Umgegend hat es sich nicht nehmen lassen, durch ihren zahlreichen Besuch diese Veranstaltung zu einer großen Kundgebung zu gestalten. Eingeleitet wurde dieser Abend durch ein Schallplattenkonzert. Kollege Wegner-Berlin hielt dann einen längeren Vortrag „Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte“. Zum Schluß rief der Redner insbesondere die Jugend zum Kampfe auf. Daß zu dem Problem der Wirtschaft vom Standpunkte der Arbeiterschaft Stellung zu nehmen ist, weil die heutige Wirtschaftslage es gebieterisch verlangt, kam in dem folgenden Film „Des Geistes Schwert“ klar und deutlich zum Ausdruck. Im Schlußwort richtete der Redner an die versammelten Kampfgenossen den dringenden Appell, am 5. März ihre Pflicht zu tun und nur der Liste 2 — S.P.D. — ihre Stimme zu geben.

Die Zeppelin-Serie

von 264 gestochen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«.

CLUB Deutschlands weitaus beste 3 1/3 Pfg-Zigarette

Morgendämmer im Hafenviertel

St. Paulis andere Seite
Von Walter Persich

(Nachdruck verboten)

Eben noch hat das nächtliche St. Pauli tausend Vergnügungen durchläutert — es mag sein, daß sich über die Reeperbahn hinweg aus offenen Cafés einige Jazzschreie verspäten. Zwei, drei Polkisten schreiten die Vergnügungsstraße zehn Minuten nach vier entlang, um die letzten Nachtlokale zum Schließen zu veranlassen. Schal prallen ein paar Transparente gegen das grau herniederrieselnde Licht der Frühe. Man ruft nach Autos, das Lachen der Frauen fällt von den Häusern wie von Theaterkulissen zurück; die Unentwegten wandern den Bier- und Bouillonkellern entgegen.

In den seit zwei Stunden ruhig gewordenen Seitenstraßen in der Richtung zum Hafen beginnt der erste Lärm des Morgens: Fenster werden in die Ritze hinein aufgestoßen, einige Zigarettenläden öffnen geschäftstüchtig schon jetzt für die bald auftauchenden Arbeitertrupps, knurrend schließt man da und dort eine Haustür auf, in schweren Stiefeln, noch schläfrig, tappt ein Mann hinunter zum Elbtunnel.

Ein fast unbekanntes Geräusch ist das der ersten Straßenbahnen. Aus den Vorstädten rasen sie durch die menschenleeren Straßen den Fabrikvierteln entgegen. Mit Getöse fährt der erste Hochbahnzug in den Landungsbrückenbahnhof, und schon eine halbe Minute später speit das Portal Menschenmassen, Arbeitermassen, die große Treppe vom Berg der Haltestelle ist überflutet von herabstehenden Männern — der Strom verzweigt sich links zu den Fährbrücken, rechts in den Elbtunnel hinein. Schwere Gestalten in blauen Kitteln, der Kaffeetank klirrt rhythmisch an den Frühstücksöffner, ein Teil der Leute marschieren mit größter Eile: sie sparen Fahrgeld und gehen oft zwei bis drei Stunden, quer durch einige Stadtviertel, durch den Elbtunnel und von Steinwärder bis Wilhelmshörsing und abends denselben Weg zurück. Ein Marsch, der fast eine Arbeit für sich bedeutet — und zwischen diesen beiden Zeiten liegt die Arbeit vor dem zischenenden Schmelzofen der Wilhelmshörsinger Zinnwerke, das Ausstragen des Kesselfeins, zu welchem Behuf man dauernd inmitten eines dieser Kessel hockt und über sich mit dem Hammer klopf, klopf, acht Stunden am Tag und vier Stunden Weg.

Jetzt pendeln die Fährdampfer, dichtbesetzt mit Menschen von Ufer zu Ufer, ringsumher schrillen Pfeifen auf: erste Schicht. Nebelhörner mischen sich brummend hinein, „Der Michel“ schlägt weltumhulend die Zeit, und in der Rund antworten ihm zehn



Schaljapin 60 Jahre

Der große russische Sänger Fedor Ivan Schaljapin vollendet in diesen Tagen sein 60. Lebensjahr.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wird aufgebaut

Ein Schnappschuß von den Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrsmesse, die am Sonntag eröffnet wird: ein Dieselmotor wird aufgebaut.



Kirchturnmuhren. Im selben Augenblick beginnt das rhythmische Sämmern der Werften, Kräne schwingen Eisenplatten über die Silhouette Steinwärders, an den Kais rollen Kästen, Fässer, Ballen, die Schiffswinden stopfen Waren in die aufgerissenen Schünde der Seeriefen, Lastwagen poltern von und zu den Vorsetzen, Fuhrleute brüllen Anweisungen und Schimpfworte, an den Landungsbrücken begegnen sich die Gemüße, Milch, Fischdampfer aus Finkenwärder, Altenwärder, Ohrenzoll, Karren und Wagen werden beladen und Karawanen von Fuhrwerken fahren die Lebensmittel zum Meßberg, dem Gemüsemarkt.

In den Vorsetzen öffnen gleichzeitig mit den Vermittlungsbüros für Schauerleute, den Heuerbüros, die Kellerkneipen, Großen-Bazare und Kuriositätenhandlungen. Vor den Arbeitsvermittlungen stehen lange Schlangen von Männern, abfertigungsbereit die Ausnahme in der Hand. Jungvolk hockt auf den Geländern, Debattierklubs stoßen aus Stummelpfeifen lokomotivartige Rauchschwaden in die klamme Luft, aus den Kneipen kommt mit

dem Geruch von Seifenpulver und Scheuertätigkeit auch ein fetter Brogdunst. Männer mit undefinierbaren Gegenständen in noch undefinierbarer Verpackung gehen dicht an den Häusern, in der erkennbaren Absicht, keinem Polizisten zu begegnen. Ihr Ziel sind die Speisehallen und verlichtigten Kneipen, die Warenböden des Diebstahls und der Armseligkeit, die Zufluchtsstätten der Seimatlosen.

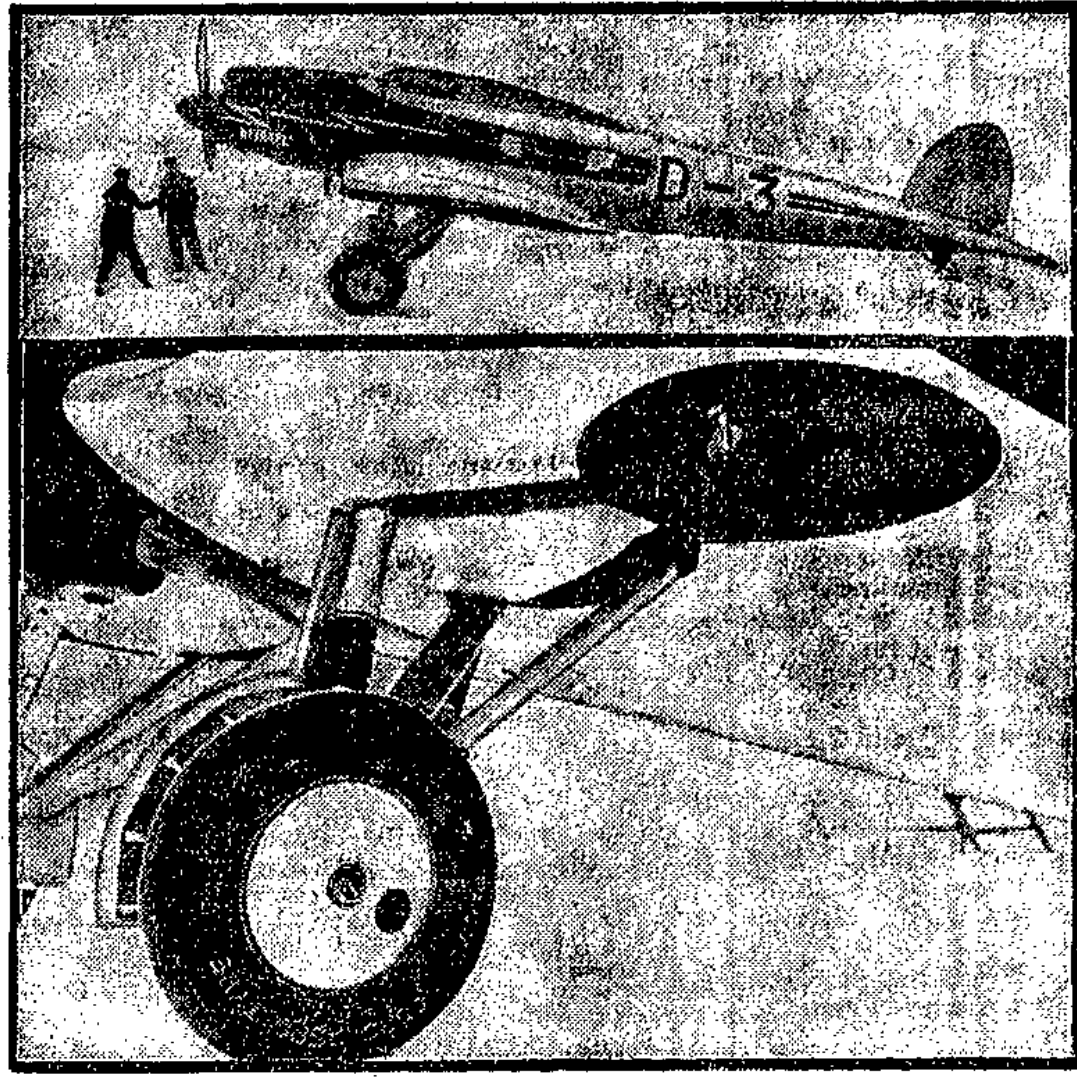
Eine Weile ist der Betrieb auf den Straßen- und Hochbahnen geringer gewesen. Jetzt jetzt für eine gute Stunde der Zustrom des Büropersonals, der Buchhalter und Einkäufer, der Stenotypistinnen und Lehrlinge ein. Im Bewußtsein ihrer wichtigen Positionen eilen sie zu den Telefonen, Hauptbüchern und Schreibmaschinen — und doch ist ihre Hast verträglich und gemüthlicher als die der Arbeiter, schwerelos und ausgeglichener, denn die ihrer harten Arbeiten sind weniger die der rauhen Arbeit als die der Beschäftigung, schon die Kleidung verrät diesen wesentlichen Unterschied zwischen dem Proletariat und diesen, die nicht dazu gezählt werden wollen. Auf der Elbe herrscht der volle Betrieb des Vormittags: Schlepper ziehen Kolonnen mit Rähnen, hier und da wird ein Fracht- und Passagierdampfer von den Liegeplätzen zu den Docks, von den Docks die Elbe hinunter gen Cuxhaven dirigiert, die Fährten haften zwischen Hamburg und dem Freihafen hin und her, die grünen und weißen Vergnügungsdampfer nehmen Ausflügler und Besorgende für kurze Elbfahrten auf, Barkassen fliegen mit eiligen Leuten zu den Stegen, und in all das hinein dröhnt, pfeift, hämmert und tutet der Alltag des Hafens, pocht es, kreisen Ströme des Lebens wie von einem Herzen, ins Ueberdimensionale des Giganten Stadt gesteigert durch das Werk der Hunderttausende...

Chinesische Piraten

In der Nähe von Hongkong überfielen chinesische Seeräuber einen dänischen Dampfer, hielten die Schiffsoffiziere unter Revolverdrohungen in Schach, feuerten das Schiff nach einem ihrer Schlupfwinkel und raubten es aus. Dann flüchteten die Piraten unter Mitnahme von drei Passagieren erster Klasse, die sie vermutlich zu Erpressungsversuchen mißbrauchen werden.

Selbster Tod

Auf der von Rehov nach Lyden (Marx) führenden Landstraße wurde der in Lyden wohnende praktische Arzt Dr. Otto Gerlach neben seinem Auto liegend erschossen aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Dr. Gerlach einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Bei der Rückkehr von einem Krankenbesuch war der Arzt aus seinem Wagen gestiegen, um seinen Revolver, mit dem er öfters auf freiem Felde nach einem entfernten Ziele feuerte, zu untersuchen. Hierbei muß ein Schuß losgegangen sein. Die Kugel drang vom Hinterkopf in den Hinterkopf. Alle äußeren Umstände lassen darauf schließen, daß ein Selbstmord ausgeschlossen ist.



Zu was noch Kunst?

Dr. Edwin Redtslof, der seit 13 Jahren diesen Posten innehatte, ist vom Reichsinnenminister mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden; gleichzeitig wurde die Stelle des Reichskunstwarts für aufgehoben erklärt.



Der fliegende Blick

Das neueste deutsche Schnellflugzeug, diese hier gezeigte Heinkel-Maschine, wurde jetzt in Berlin vorgeführt. Das Flugzeug — ein fünfziger Tiefdecker mit einem 500-PS-Motor — erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 362 Stundenkilometern. Zur Verminderung des Luftwiderstandes wird nach dem Start das Fahrgestell seitlich weggeklappt, wie man aus der unteren Aufnahme ersieht.

Bekanntmachung

vom 24. Februar 1933 über die Reichstagswahlen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg (Meckl.-Schwerin, Meckl.-Strelitz und Lübeck)

Gemäß § 24 des Reichswahlgesetzes und § 62 der Reichsstimmordnung werden hiermit die Kreiswahlvorschläge des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg nebst den für sie abgegebenen Verbindungs- und Anschlußerklärungen sowie die Reichswahlvorschläge, denen sich Wahlvorschläge aus dem Wahlkreis angeschlossen haben, in der zugelassenen Form und Reihenfolge öffentlich bekanntgegeben.

I.

Kreiswahlvorschläge des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg

Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)

1. Adolf Hitler, Reichskanzler, München
2. Dr. Wilhelm Frick, Reichsinnenminister, München
3. Hermann Göring, Reichsminister, Berlin-Charlottenburg
4. Friedrich Hilbrandt, Landarbeiter, Gaben-Steinfeld
5. Hermann Behme, Elektromeister, Wismar
6. Wolfer Sander, Ingenieur, Lübeck
7. Herbert Fust, Landwirt, Warrenzin
8. Walter v. Lingelsheim, Landwirt, Neubrandenburg
9. Walter Branzow, Gutsbesitzer, Severin
10. Dr. med. Hans Reiter, Professor, Obermed.-Rat, Schwerin
11. Paul Borbeck, Landwirt, Sarnow
12. Dr. Georg Währer, Rechtsanwalt u. Notar, Lübeck
13. Ludwig Oldach, Obersteuerinspektor, Parchim
14. Wilh. Burmeister, Landarbeiter, Gr.-Welzin
15. Rudolf Schildmann, Schmiedemeister, Gnoien
16. Walter Hagen, Lehrer, Gadebusch
17. Dr. med. Hans Eugen Sommer, Arzt, Brühl
18. Franz Siemann, Friseurmeister, Boizenburg

Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands

1. Dr. Julius Leber, Redakteur, Lübeck
2. Carl Woltmann, Arbeitsamtsdirektor (früher. Tischler), Schwerin
3. Albert Schulz, Redakteur (früher Maschinen-schlosser), Rostock
4. Carl Bartosch, Regierungsrat (früher Schmied), Neustrelitz
5. Frida Lewis, geb. Rejhel, Hausfrau, Lübeck
6. Friedrich Behmer, Forstarbeiter, Plate

Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands

1. Ernst Thälmann, Transportarbeiter (Führer der K.P.D.), Hamburg
2. Hermann Schuldt, Häusler, Tschentlin
3. Erich Klann, Schlosser, Lübeck
4. Emil Otto, Arbeiter, Rostock
5. Emma Warnke, geb. Schmidt, Hausfrau, Rostock
6. Richard Willert, Steinseher, Rostock
7. Klaus Mansfeld, Bootsbauer, Fürstenberg
8. Karl Walsow, Landarbeiter, Renfeld
9. Friedrich Blöcker, Händler, Rostock
10. Gustav Hase, Steinschläger, Parchim
11. Friedrich Dethloff, Klempner, Waren
12. Wilhelm Böhme, Händler, Böhmiz

Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Deutsche Zentrumspartei

1. Dr. Heinrich Brüning, Reichskanzler a. D., Berlin
2. August Langer, Eisenbahnerinspektor i. R., Lübeck
3. Johannes Hector, Former, Stodelsdorf
4. Carl Behne, Pantoffelfabrikant, Neustrelitz

Kreiswahlvorschlag Nr. 5 Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

1. Alfred Eugenberger, Reichsminister, Berlin
2. Dr. Friedrich Everling, Rechtsanwalt, Neubrandenburg
3. Heinrich Westendorf, Hofbesitzer, Parkentin
4. Gustav Zimmermann, Friseurmeister, Waren
5. Alfred Grieger, Maschinenschlosser, Herren-wyl-Lübeck
6. Otto Gossfeld, Landbesitzer des „Schwarzbors“ Bund deutscher Jungmänner, Schwerin

7. Frau Sophie Richter, geb. Wittenburg, Hausfrau, Redewisch

8. Walter Timm, Regierungs- u. Vermessungs-rat, Schwerin

Kreiswahlvorschlag Nr. 7 Deutsche Volkspartei

1. Dr. Richard Behn, Rechtsanwalt, Hamburg
2. Paul Walter, Lehrer, M. d. L., Rixmow
3. Frau Käthe Köppel, geb. Oppermann, Schwerin
4. Dr. med. Friedrich Wilda, Medizinalrat, prof. Arzt, Neustrelitz

Kreiswahlvorschlag Nr. 8 Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)

1. Franz Behrens, Verbandsvorsitzender, Berlin-Charlottenburg
2. Wilhelm Schliemann, Oberstudienrat, Wismar
3. Paul Knacke, Ober-Werkmeister, Neustrelitz
4. Otto Schorer, Rechtsanwalt, Lübeck
5. Hermann Speker, Landwirt, Jabez
6. Reinhold Paul, Maler, Rostock
7. Ernst Pieper, Ingenieur, Schwerin

Kreiswahlvorschlag Nr. 9 Deutsche Staatspartei

1. Hermann Dietrich, Reichsminister a. D., Berlin-Charlottenburg
2. Werner Schmidtke, Angestellter, Lübeck
3. Heinrich Greve, Oberpostsekretär, Rostock
4. Paul Gulow, Kaufmann, Neustrelitz
5. Carl Langhoff, Lehrer, Krummehferbaum bei Lübeck

Kreiswahlvorschlag Nr. 10 Deutsche Bauernpartei

1. Dr. Anton Febr, Minister a. D., D.-Hochschul-professor, Freising

Kreiswahlvorschlag Nr. 15 Sozialistische Kampfgemeinschaft

1. Helmuth Müller, Maurer, Rostock
2. Johann Schulz, Seemann, Rostock

Verbindungserklärungen

Innerhalb des Wahlkreisverbandes IV Pommern-Mecklenburg sind durch den Verbandswahl-ausschuß die folgenden Verbindungen für zulässig erklärt worden:

1. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

Nr. 2 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.

2. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Kommunistische Partei Deutschlands“ Nr. 3 der Wahlkreise 6 Pommern u. 35 Mecklenburg.

3. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Deutsche Volkspartei“ Nr. 7 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.

4. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Deutsche Volkspartei, Nr. 7 (Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Nr. 8, Deutsche Bauernpartei Nr. 10“ der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg; außerdem sind die Kreiswahlvorschläge „Deutsche Volkspartei, Nr. 7, Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Nr. 8 und Deutsche Bauernpartei Nr. 10“ im Wahlkreis 6 Pommern und im Wahlkreis 35 Mecklenburg untereinander verbunden.

III.

Anschlußerklärungen

Es haben sich angeschlossen:

1. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 1

Parteibezeichnung: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)

1. Hitler, Adolf, Reichskanzler, München, Prinz-regenten-Platz 16
2. Dr. Frick, Wilhelm, Reichsminister, München, Herzog-Rudolf-Str. 36
3. Göring, Hermann, Reichsminister, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 34
4. Dr. Goebbels, Joseph, Schriftsteller, Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 3
5. Ritter von Epp, Franz, Generalleutnant a. D., München, Bayerstr. 36
6. Rosenberg, Alfred, Hauptgeschäftsführer, München, Ansprengerstr. 10
7. Graf zu Reventlow, Ernst, Schriftsteller, Potsdam, Gr. Weinmeisterstr. 62
8. Stöhr, Frau, Handlungsgehilfe, Berlin-Steglitz, Rüdertstraße 1
9. Dr. Rudolf, Privatsekretär, München, Löff-strasse 3
10. Amann, Max, Verlagsdirektor, München, Friedrich-Berger-Strasse 3

- Schwarz, Franz Xaver, Verm.-Ob.-Inspektor a. D., München, Friedrich-Straße 3, 0
- Doubler, Philipp, Reichstagssekretär, München, Galleriestraße 23/0, 1
- Eiser, Hermann, Schriftsteller und Stadtrat, München, Matthias-Platz-Ring 3
- Hierl, Konstantin, Oberst, a. D., München, Arnulfstraße 216
- Vuch, Walter, Major a. D., Sölln b. München, Wolfstr. 38
- Himmeler, Heinrich, Dipl.-Landwirt, München, Neuere Prinzregentenstraße 10
- Dr. Frank II, Hans, Rechtsanwalt, München, Widenmeyerstraße 34
- Klagges, Dietrich, Minister, Braunschweig, Knechtbergstraße 20
- Feder, Gottfried, Diplom-Ingenieur, München, Angererstraße 6, und Murnau
- von Leveque, Magnus, Konteradmiral a. D., Weimar
- von Pfeiffer, Franz, Hauptmann a. D., Pasing, Lühnowstraße 1
- Darré, R. Walter, Dipl.-Landwirt, und Dipl.-Kolonialwirt, Sölln b. München, Hofbrunnstraße 50
- Habicht, Theo, Schriftsteller, München, Schillerstraße 44-45
- Dr. Schulze-Raumburg, Paul, Prof., Saalfeld i. Pr.
- Uffel, Georg, Studienrat, Insterburg, Wicherstraße 7
- Buchmann, Hugo, M. d. R., München, Leopoldstraße 10
- von Schirach, Waldur, Schriftsteller, München, Königinstraße 31
- Weiß, Wilhelm, Redakteur und Hauptmann a. D., München, Leopoldstraße 117
- Erbsprinz zu Waldeck und Pyrmont, Josias SS-Gruppenführer, München, Parzivalstr. 19
- Dr. phil. Pfaff, Alfred, Elektromechaniker, Sölln bei München, Serlaner Straße 29
- Reppner, Wilhelm, Ingenieur, Berlin-Charlottenburg, Thorallee 34-35
- Jahn, Heinrich-Hugo, Kaufmann, München, Königinstraße 10
- Dr. Ing. Stellrecht, Helmut, Ingenieur, München, Jakob-Mat.-Straße 11
- Reiner, Rolf, Konful, München, Briener Straße 8
- Schulze, Reinhold, Dipl.-Ing., Altona-Gr.-Flottbeck, Freiheitstraße 2
- Dr. Hörmann, Bernhard, Arzt und Zahnarzt, München, Zweibrückenstraße 7
- Dr. phil. h. c. Wagener, Otto, Hauptmann a. D., München, Von-der-Tann-Straße 6
- Bunge, Hans, Kaufmann, München 51, Hartbauer Straße 119
- Walzer, Josef, Journalist, München, Innere Wiener Straße 50
- Brück, Karl, Sandformer, Saarbrücken 2, Hebacher Straße 135
- Raul, Walter, Hauptmann a. D., München 13, Agnesstraße 48

- Karl, Albin, Verbandsvorsitzender, Hannover, Epifanstraße 2
 - Schiff, Victor, Redakteur, Berlin-Tempelhof, Kaiserstraße 1
 - Schwerdfeiger, Bernhard, Postschaffner, Berlin-Steglitz, Marktstraße 31
 - Schiffgens, Luis, Berlin SW, Poststraße 10
 - Horlacher, Bernhard, Bezirksleiter, München, Pottenkoflerstraße 10 a, 0.
3. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an

- Reichswahlvorschlag Nr. 3**
Parteibezeichnung: Kommunistische Partei Deutschlands
- Thälmann, Ernst, Transportarbeiter, Führer der KPD, Hamburg, Carpenbeckstr. 66 II
 - Dieck, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin-Steglitz, Schandenecke 2
 - Schöber, John, Sekretär, Hannover, Kohlrauschstr. 24 I
 - Ulbricht, Walter, Holzarbeiter, Leipzig-Gelberhausen, Geißlerstraße 2 I
 - Florin, Wilhelm, Metzler, Berlin NO 18, Werneuchener Straße 17
 - Kemmel, Hermann, Metallarbeiter, Berlin, Luitpoldstraße 47
 - Hecker, Friedrich, Redakteur, Berlin W 30, Heilbronner Straße 15
 - Dahlmann, Franz, Redakteur, Berlin O 60, Greifswalder Straße 147
 - Schulte, Fritz, Angestellter, Levertusen-Klipperstr., Mylasstraße 56
 - Ulrich, Elisabeth, Schneiderin, Berlin 21, Birkenstraße 57
 - Hein, Wilhelm, Maschinenformer, Berlin N 65, Kurier Straße 50 II
 - Becker, Artur, Dreher, Berlin-Friedrichshagen, Kurze Str. 6
 - Leow, Willy, Eisler, Berlin O 17, Marktgrasendamm 28
 - Walter, Paul, Dreher, Berlin-Nieder-Schönhausen, Körnerstraße 15 I
 - Grosche, Fritz, Bauarbeiter, Berlin, Star-garder Straße 29
 - Leubauer, Theodor, Journalist, Berlin-Brig, Leubauerbergstraße 15 I
 - Maddalena, Maximilian, Metallarbeiter, Singen bei Hohentwiel, Harfenstraße 12
 - Pus, Ernst, Landwirt, Sennthalhof, Gem. Brädenau
 - Stenger, Franz, Bahnarbeiter, Pasing, Münchener Straße 64, III.
 - Horseling, Gerhard, Fabrikarbeiter, Goch, Blumenplatz 4
 - Weidauer, Walter, Zimmerer, Berlin-Reinickendorf-Ost, Brieger Straße 25
 - Kahnmann, Fritz, Landwirt, Girschunen, Post Elstift
 - Jungmann, Erich, Kaufm. Angestellter, Berlin D 112, Seumestraße 2, IV.
 - Daub, Philipp, Metallarbeiter, Frankfurt a. M., Gelnhäuserstraße 2
 - Budich, Willi, Ingenieur, Berlin-Tempelhof, Gähnerweg 57, I.
 - Becher, Johannes R., Schriftsteller, Berlin-Zehlendorf, Am Hegewinkel 18
 - Rosner, Albert, Arbeiter, Berlin, Hennigsdorfer Straße 9
 - Schiel, Otto, Schlosser, Eisenach, Michels-luppe 23
 - Kochler, Erich, Rohrleger, Berlin, Admiralstr. 26
 - Blum, Maria Anna, Arbeiterin, Pratau, Neue Straße 6
 - Dr. Wolf, Martha, Verzin, Berlin-Nieder-Schöneweide, Berliner Straße 129
 - Ulbrig, Pius, Landwirt, Pflittersdorf i. Baden, Rutenstraße 223
 - Marschner, Friedrich, Schlosser, Burgstedt, Chemnitzer Straße 27
 - Mittag, Kurt, Maschinenschlosser, Plauen i. V., Neßbacherstraße 36, III.
 - Schwab, Clara, Stepperin, Burg b. Magdeburg, Schulstraße 45
 - Siemon, Fritz, Schlosser, Leipzig C 1, Thoma-luisenstraße 13
 - Stropp, Otto, Staatsarbeiter, Hamburg, Meißner-Franke-Straße 26, I.
 - Kernsch, Oswald, Metallarbeiter, Dresden, Wötgerstraße 49, II
 - Ederl, Erwin, Redakteur, Düsseldorf, Immer-mannstraße 65
 - Biering, Walter, Landwirt, Söbsten 18
 - Bertram, Lina, Schneiderin, Berlin N., Koloniestraße 44 a
 - Beiser, Anna, Arbeiterin, Berlin-Neukölln, Rainzer Straße 13
 - Weinert, Otto, Gasarbeiter, Berlin-Lichtenberg, Seumestraße 8
 - Funk, Erich, Bauarbeiter, Königsberg i. Pr., Stagemannstraße 69
 - Lehmann, Richard, Kleingewerbetreibender, Berlin SW 68, Puttkamerstraße 7
 - Faunheim, Gerhard, Metallgießer, Berlin-Neukölln, Jonasstraße 5 a
 - Ahlfeld, Paul, Schlosser, Lumnund, Winkelstraße 19
 - Mlatte, Walter, Arbeiter, Obenburg i. O., Donnerschweefstraße 48, II.
 - Paczinski, Artur, Schlosser, Oppeln, Potener Straße 1
 - Janl, Hermann, Dreher, Erfurt, Walben-gasse 18

4. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Deutsche Zentrumspartei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 4**
Parteibezeichnung: Deutsche Zentrumspartei
- Dr. Brüning, Heinrich, Reichskanzler a. D., Berlin N, Gr. Hamburger Straße 5-11
 - Dr. Raas, Ludwig, Domkapitular, Erier, Große Eulenspiß 1
 - Dr. Stegerwald, Adam, Reichsminister a. D., Berlin-Dahlem, Zoppoter Straße 62
 - Eiser, Thomas, Gewerbanddirektor und Genossenschaftsleiter, Euskirchen, Ursulinenstr. 11
 - Dr. Hermes, Andreas, Präsident der Vereinigung der deutschen christl. Bauernvereine, Berlin-Lichterfelde-Ost, Herwarthstraße 16
 - Dr. jur. phil. Haddelsberger, Albert, Justiziar, Dörsing i. Baden, Pfeilhof
 - Dr. Borch, Joseph, Reichskanzler a. D., Berlin, Brändelallee 7
 - Blöcher, Florian, Industrierichter, Dortmund-Brückinghausen, Hohe Straße 29
 - Hofmann, Hermann, Oberlehrer, Ludwigshafen a. Rh., Pfalzstraße 168
 - Dr. Deereboom, Esse, Verbandssekretärin, Sing a. Rh., Kaiserstraße 4

- Ruhnen, Fritz, Gewerkschaftssekretär, Saarbrücken III, Im Heimed 2
- Winkler, August, Verbandssekretär, Köln, Am Zunderberg 3
- Dr. Voelck, Heinrich, Generalsekretär, Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchplatz 12
- Dr. Hoff, Curt, Geschäftsführer, Berlin NW 87, Siegmundshof 13
- Sebes, Ferdinand, Landwirt, Mellentin, Kr. Deutsch-Krone
- Dehald, Artur, Drogeriebesitzer, Berlin-Charlottenburg 2, Schillerstraße 19
- Burkart, Frau Agnes, Berlin NW, Flensburger Straße 24, II.
- Hecker, Wilhelm, Wagenbaumeister, Düsseldorf, Rembrandtstraße 27
- Kabus, Jakob, Gewerkschaftssekretär, Breslau, Weinfstraße 29
- Dr. jur. Reichelt, Emilie, Rechtsanwältin, Breslau, Laubstraße 6
- Böhner, Franz, Landwirt, Lichtenau-Westf., Nr. 104
- Wohlgemuth, Josef, Reichsbahnassistent, Stuttgart-N., Knollstraße 10
- Dr. jur. Siben, Arnold, I. Bürgermeister u. Weingutsbesitzer, Weisheim i. Pfalz
- Weber, August, Rektor, Bochum, Kanalstr. 63
- Fischer von Poturzyn, Friedrich Andreas, Hauptmann a. D., Dessau-Ziebigt, Georgengarten 20
- Gast, Hubert, Oberbahnmeister, Berlin-Wilmersdorf, Ahlandstraße 86
- Lenbach, Josef Franz, Reichsbankkassierer, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 43, II
- Stiene, Jean, Schneiderröhrmeister, Köln, Kupfergasse 5
- Dubbe, Otto, fädt. Angestellter, Rostock i. Meckl., Augustenstraße 111
- Lorenz, Gustav, Hauptlehrer, Gr.-Ottersleben, Bäckerstraße 3
- Kirch, Ludwig, kath. Pfarrer, Reichenbach i. V., Almalienstraße 6
- Wolff, Georg, Heeresanwalt, Stettin, Bismarckstraße 12
- Ehrmann, Adolf, Geschäftsführer, Lübeck, Amfelweg 16
- Häfner, Eduard, Realschuldirektor, Kiel, Niemannsweg 63
- Romalk, Josef, Regierungsobersekretär, Frankfurt a. d. O., Fürstenwalder Str. 22

5. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 5 Kampffront Schwarz-Weiß Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 5**
Parteibezeichnung: Kampffront Schwarz-Weiß Rot
- von Papen, Franz, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichskommissar für das Land Preußen, Berlin W 8, Wilhelmstraße 74
 - Seldte, Franz, Reichsminister, Magdeburg, Duvigneustr. 4
 - Dr. von Winterfeld, Friedrich, Rittergutsbesitzer, Hauptortschafsdirektor, Jermis, Ortsteil Neuendorf
 - Lehmann, Annagrete, Studienrätin, Berlin-Steglitz, Fritschstraße 6
 - Dr. Hanemann, Alfred, Landgerichtsdirektor, Heideberg, Blumenstraße 13
 - Dr. Quack, Reinhold, Geheimer Regierungsrat, Berlin W, Stülerstraße 7
 - Graef, Walter, Landgerichtsdirektor, Eisenach, Luisenstraße 7
 - Dr. Spahn, Martin, Universitätsprofessor, Berlin-Lichterfelde, Kommandantenstraße 1
 - Dr. Wienbeck, Erich, Syndikus der Handwerkskammer, Hannover, Dachsenhauserstr. 14
 - Logemann, Dietrich, Landwirt, Rathlosen, Kreis Graßhof Diepholz
 - Möllers, Alfred, Kaufmann, Berlin-Lichterfelde, Herwarthstraße 12
 - Dr. Koch, Wilhelm, Arbeiterverbandsleiter, Wuppertal-Eberfeld, Worringer Straße 75
 - Dr. von Eiling, Magdalene, Studienrätin, Berlin-Wilmersdorf, Schlagenbader Str. 88
 - Schmidt, Otto, Hauptmann a. D., Berlin-Dahlem, Schiel-Allee 20
 - Dr. Everling, Friedrich, Rechtsanwalt, Berlin NW 87, Thomausstr. 22 bei Heilen
 - Hembeck, Otto, Fabrikant, Lüdenscheid, Westfalenstraße 29
 - Harmony, Gustav, Telegraphendirektor, Berlin-Lichterfelde, Kommandantenstraße 81
 - Dr. Schmidt, Erich, Schriftsteller, Eichwalde, Kreis Seltow, Kronprinzenstraße 36
 - Berndt, Emil, Bürgermeister, Berlin-Friedenau, Niedstraße 1/3
 - Graf, Carl Gottfried, Werftdirektor a. D., Altona, Ernst-August-Straße 1
 - Ruhne, Karl, Landwirt, Cossin, Kreis Pyritz in Pommern
 - Schmidt, Wilhelm, Schriftsetzer, Berlin-Neukölln, Pannierstraße 45/46
 - Dr. Brunon, Hans, Kaufm. Angestellter, Berlin-Grünau, Regattestraße 1
 - von Sperber, Esse, geb. von Bobbin, Landwirtsch. Gerüstler bei Naujeninglen
 - Brunk, Ernst, Industrieller, Berlin-Zehlendorf, Seerstraße 30
 - Jülich, Georg, Oberbürgermeister a. D., Berlin-Schlachtenjee, Krottnaurestraße 2
 - Agona, Dirk, Landwirt, Hagenpolder, Gemeinde Grimerum
 - Dr. Ostreich, Paul, Chefredakteur, Hannover, Odenstraße 8
 - Dr. Hadenkamp, Carl, Arzt, Potsdam, Mangerstraße 37
 - Rittbaler, Anton, Mitarbeiter der Bayrischen Akademie der Wissenschaft, München, Clemensstraße 22
 - von Machul, Erhard, Landwirt, Jöhnsdorf, Kreis Grottkau, D.-S.
 - Schulze, Paul, Rektor, Berlin SW 61, Zeltower Straße 16
 - Dr. Traub, Gottfried, Pfarrer a. D., Sölln-München, Wofrathauer Straße 14
 - Schiller, Gustav Erwin, Siebler, Rothof, Kr. Angerburg
 - Eberhardt, Voda, Professor, Geheimer Hofbauart, Marzburg bei Draubach a. Rh.
 - Simon, Erich, Schlossermeister, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 133
 - Dr. Lent, Friedrich, Universitätsprofessor, Erlangen, Hindenburgstraße 47
 - Dr. Neumann, Ilse, Studienrätin, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 7
 - Deiseberg, Carl, Vädereporenmeister, Quedlinburg, Steinweg 54
 - Hitz, Erwald, Arbeitersekretär, Berlin SW 11, Hafensplatz 2
 - Wurth, Richard, Oberpostsekretär, Berlin-Süden, Lange Straße 33

- Trapp, Im-Alexander, Steuerpraktikant, Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 59
- Wischhöf, Gustav, Verbandsvorsitzender, Berlin-Steglitz, Heefestraße 12
- von Dorembsh, Franziska, Schriftstellerin, Rudolfsstadt, Sizzostraße 6
- Wrede, Irmgard, Diplomvolkswirt, Breslau, Kleine Fürstenstraße 3 a
- Winkemann, Max, Polizeioberleutnant a. D., Magdeburg, Kienigstraße 6
- Dr. Heimeann-Grüder, Kurt, Oberregierungs-Medizinrat, Potsdam, Rurfürstenstraße 19
- Linius, Joseph, Malermeister, Berlin-Schöneberg, Kolonnenstraße 18
- Giruth, Wilhelm, Arbeiter, Duisburg-Hamborn, Sandstraße 30
- Neumann, Eberhard, Superintendent, Westow/Mart, Brandstraße 35
- Gaul, Otto, Albert, Präsident, Dresden-A. 1, Köpferstraße 11
- Frey, Erwin, Zollrat, Hauptzollamtsvorsteher, Pforzheim, Durlacher Straße 13
- Spring, Heinrich, Regierungsrat, Saarlouis, Bahnhofsplatz

6. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 7 Deutsche Volkspartei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 7**
Parteibezeichnung: Deutsche Volkspartei Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Deutsche Bauernpartei, Deutsch-hannoversche Partei
- Dingelby, Eduard, Rechtsanwalt, Berlin W, Ringowplatz 13
 - Simpfendorfer, Wilhelm, Schriftsteller, Körtal bei Stuttgart
 - Dr. Fehr, Anton, Hochschulprofessor, Freising
 - Dr. Hugo, Otto, Handelskammersekretär, Bochum, Schanhorststraße 12
 - Dr. Mas, Esfa, Oberstudienrätin, Berlin-Charlottenburg, Oldenburgallee 44
 - Behrens, Franz, Verbandsvorsitzender, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 34
 - Morath, Albrecht, Postdirektor, Berlin-Zehlendorf, Seidstraße 16
 - Bausch, Paul, Rechnungsrat, Körtal bei Stuttgart
 - Schröder, Ernst, Gartenarchitekt, Krefeld, Gahlingspfad 40
 - Dr. Strathmann, Hermann, Universitätsprofessor, Erlangen, Ratsberger Straße 28
 - Dr. von Staus, Emil Georg, Bankier, Berlin-Dahlem, Cecilienallee 14-16
 - Meyer, Heinrich, Landwirt, Bilkau, Kr. Neubaus a. d. Oste
 - Winnfeld, August, Bergmann, Watten-scheid, Monstadtstraße 5
 - Rippel, Otto, Verlagsdirektor, Hagen, Grin-str. 35
 - Weinzierl, Ignaz, Bauer, Großküllbach in Bayern
 - Bürninghaus, Willi, Konteradmiral a. D., Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 35
 - Kunze, Gerhard, Studienpfarrer, Zudelhäusen bei Leipzig, Preußenstraße
 - Rehmskin, Erich, Korvettenkapitän a. D., Breslau, Gräßener Straße 174 a
 - Eitner, Gertrud, Hausfrau, Breslau, Morris-str. 7
 - Feuerbaum, Johannes, Drechlermeister, Dortmund, Reinoldstraße 23
 - Muntau, Johannes, Präsident des Strafvollzugsamts, Celle, Schackstraße 15
 - Faehre, Margarete, Hausfrau, Dortmund, Sonnenstraße 112
 - von Engelbrechten, Maximilian, Rechtsanwalt, Hannover, Langensalzastraße 5 A
 - Kollsch, Herbert, Ingenieur, Berlin-Hofelhorst, Gartenfelder Straße 128 a
 - Dr. Schröder, Erich, Stadimedizinrat, Oberhausen (Rhld.), Düppelstraße 126
 - Zell, Agnes, Hausfrau, Solingen-Ostfild, Oberwalderstraße 40
 - Weinitsche, Karl, Kaufmann, Berlin-Steglitz, Heefestraße 18
 - Graf zu Stolberg-Wernigerode, Albrecht, Landwirt, Dönhofsdt i. Ostpr.
 - Hartwig, Emil, Arbeiterssekretär, Spandau, Johanneßstift
 - Dilling, Friedrich, Landwirt, Dachtel, Bezirk Mergentheim (Württbg.)
 - Dr.-Ing. Schmechel, Max, Architekt, Mannheim, Kalmitplatz 1
 - Krause, Clara, Verwaltungsinpektoren, Berlin-Charlottenburg, Postweg 18
 - Wolff, Margarete, Verbandsvorsitzende, Berlin-Charlottenburg, Wernigeroder Str. 21
 - Dr. Hillebrandt, Roderich, Ministerialrat, Berlin-Charlottenburg, Königsweg 24
 - Schmidt, Paul, Schriftsteller, Kassel, Jukienstraße 7
 - Dr. Mahler, Karl, Volkswirt, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 26
 - Möbius, Karl, Verlagsdirektor, Tungenorf bei Neumünster, Kieler Landstraße 93
 - Beninde, Walther, Rechtsanwalt, Bunsau, Zimmerstraße 14
 - Rudolph, Ernst, Generalsekretär, Berlin-Lichterfelde, Gassfelder Weg 7
 - Dr. Rohrbach, Wilhelm, Arzt, Kassel-Wilhelmshöhe, Fürstenstraße 2
 - Dr. Repler, Hans, Generalinspektor a. D., Berlin C, Klosterstraße 65
 - Stendel, Ernst, Landgerichtsdirektor, Leer (Ostfriesl.), Seisfelder Straße 145

7. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 8 Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 8**
Deutsche Volkspartei, Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-hannoversche Partei. (f. Nr. 6)
8. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 9 Deutsche Staatspartei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 9**
Sozialdemokratische Partei Deutschlands. (f. Nr. 2)
9. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 10 Deutsche Bauernpartei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an
- Reichswahlvorschlag Nr. 7**
Deutsche Volkspartei, Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-hannoversche Partei. (f. Nr. 6)
- Schwerin, den 24. Februar 1933.
Der Kreiswahlleiter für die Reichstagswahlen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg
Schmidt

Unser Kampf ums Recht

Seit dem 30. Januar ist nicht nur mit parteipolitischen, sondern auch mit staatlichen Mitteln ein alles bisher bekannte Maß überschreitender Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt worden, in erster Linie gegen die Sozialdemokratie! Die Parole: Kampf dem Marxismus galt der Partei, die die wahre Trägerin marxistischer Weltanschauung ist. Sie galt dem als politische Verfassungspartei organisierten Marxismus, der nach der Mehrheit, nach der Anteilnahme an der Regierung strebt, weil er fest mit beiden Füßen auf dem Boden der Verfassung steht! Immer ist es die Sozialdemokratie gewesen, nicht jenes Schreckgespenst der Nachahmung der russischen bolschewistischen Organisation, der der ganze Haß der Reaktion gegolten hat. Wir erinnern uns sehr gut noch der Zeiten, in denen bürgerliche Rechtsparteien sich eine starke kommunistische Partei als Pfahl im Fleisch der Sozialdemokratie gewünscht haben, weil sie die sozialdemokratische Verfassungspartei fürchteten.

Wir haben die Entfesselung dieses haßerfüllten Kampfes gegen uns als dem Wesen der in diesem Kampfe führenden Partei entsprechend gewertet. Wir haben uns dagegen kräftig zur Wehr gesetzt. Denn wir dulden es nicht, daß uns im Widerspruch mit der geschichtlichen Wahrheit Vorwürfe gemacht werden, die nicht beweisbar sind. Wir haben gewußt, daß massenhafte Zeitungsverbote ebenso zum Wesen dieser Partei gehören. Wir wissen auch, daß das verbotene und unterdrückte Wort und die Idee sich siegreich durchsetzen. Wir haben auch gewußt, daß die Verkünder der nationalsozialistischen Vorherrschaft nicht zur Erfüllung der Versprechungen der Nationalsozialistischen Partei führen würde, daß die Anhänger dieser Partei auf Arbeit und Brot warten müssen!

Aber daß es zum Wesen der Nationalsozialistischen Partei gehört, daß man zu allem hinzu uns noch die Teilnahme und die Verantwortlichkeit an der verbrecherischen Brandstiftung im Deutschen Reichstag zuschieben will, an einem der wichtigsten terroristischen Akte, der mit seinem Heroizismus in der Weltgeschichte nur wenige Beispiele findet — das haben wir kaum für möglich gehalten! Die Tatsachen lehren uns, daß dem so ist! Daß man diese Beschuldigung, die selbst in der bürgerlichen Rechtsprelle tiefer Skepsis begegnet, zur Grundlage eines Verbotens von über 120 Zeitungen macht, ohne das in Gesetz und Verordnungen eine Rechtsgrundlage dafür gegeben wäre, daß ist völlig neu, so völlig neu, daß es selbst die Erwartungen der tiefsten Skeptiker gegenüber der Nationalsozialistischen Partei übersteigt!

Wir haben es nicht nötig, uns langatmig zu verteidigen gegen den Vorwurf, daß wir an einem so wichtigen terroristischen Akt in irgendeiner Weise beteiligt wären. In einem Brief des Führers der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, an den Reichkanzler von Papen ist mit aller Prägnanz ausgeführt, daß die Sozialdemokratische Partei nichts gemein hat mit Leuten, deren höchste Weisheit terroristische Aktionen sind, daß die Sozialdemokratische Partei derartige wahnwitzige Akte immer bekämpft und abgelehnt hat, daß sie alle aus ihren Reihen entfernt und entfernt hat, die eine Hinneigung zu dieser kommunistischen Taktik zeigten, daß die Sozialdemokratische Partei seit der Gründung der Republik immer die Verfassungspartei gewesen ist!

Muß man das wirklich noch einmal feststellen, ist das historische Gedächtnis und der historische

Sinn in Deutschland so weit entschwinden, daß das große Ringen der deutschen Sozialdemokratie seit 1918 bis auf den heutigen Tag gegen alle Elemente, die dem demokratischen Sozialismus weisensfremd sind, so sehr aus dem Gedächtnis geschwunden ist!

Die Sozialdemokratische Partei will die Einheitsfront, sie hat sie immer gewollt, aber die Voraussetzung war ihr immer die Ausschaltung der terroristischen und putschistischen und wahnwitzigen Elemente, die Befreiung der Arbeiter, die zu ihr stoßen sollten, von allen solchen Gedankengängen! Dafür hat die Sozialdemokratische Partei gekämpft, dafür hat sie sich unter Hintanhaltung äußerer Vorteile mit aller Kraft eingesetzt — und nun will man uns der Bundesgenossenschaft mit der Brandstiftung und dem wahnwitzigen Terror beschuldigen? Wir erheben uns dagegen mit tiefer innerer Empörung. Wir halten vor uns den Schild unserer vor aller Augen offen liegenden Ideen und unserer Geschichte.

Freiheit, Freiheit und immer wieder Freiheit!

Schließlich noch ein Wort an den Reichspräsidenten, Auch ihm wollte der Führer der Sozialdemokratischen Partei am Dienstag, empört über das gegen unsere Presse verübte Verbot, unverblümt seine Meinung über die amtliche Begründung dieser neuesten Polizeiaktion sagen. Der Reichs-

Polizeibeamter niedergeschossen

WES. Hamburg, 1. März
Ein Polizeibeamter wurde in der Nacht zum Mittwoch von unbekannten Tätern niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Er ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

Proteststreik bei den österreichischen Bundesbahnen

WES. Wien, 1. März
Auf der österreichischen Bundesbahn hat heute um 9 Uhr ein abweislicher Proteststreik begonnen.

Präsident hat sich dem Führer der Partei, die vor fast genau einem Jahre in erster Linie zu Hindenburgs Wahlsieg beigetragen hat, nicht zur Verfügung gestellt. Aber er hat bisher auch kein Wort gegen die Diffamierung einer Partei gefunden, die sich von niemandem an Verfassungstreue und Pflicht gegenüber dem Volke übertreffen läßt und die gut genug war, ihre Organisation und einen Teil ihres Geldes für den Kampf zugunsten Hindenburgs zu opfern. Wir fordern von dem Reichspräsidenten keinen besonderen Dank. Aber erwartet hätten wir, daß er sich in einer Stunde, in der Millionen seiner Wähler maßloses Unrecht geschieht, als rechthaffener Mann vor sie gestellt hätte. Wir hätten es erwartet eingehend der Worte, die Herr von Hindenburg vor kurzer Zeit dem Führer der deutschen Sozialdemokratie mit auf den Weg gab:

„Ich weiß und bin überzeugt, daß die deutsche Sozialdemokratie für unser Volk nur das Beste erstrebt und will.“

Hoffnungen der Scharfmacher

Streikbrecherangebot des „Stahlhelm“ / Was sagt Herr Seldte dazu?

Am die Jahreswende 1932/33 hatte es den Anschein, als wollten die Unternehmer im Lohnabbau eine kleine Ruhepause eintreten lassen. Hatte doch selbst der damalige Reichkanzler von Schleicher die Meinung vertreten, daß die Arbeitslosenzahlen einen Tiefstand erreicht hätten, der nicht mehr unterschritten werden dürfe, wenn die Lage der deutschen Wirtschaft nicht noch schlimmer werden sollte. Da kam am 30. Januar wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Berufung des Hitler-Sugensberg-Kabinetts. Das war für die Scharfmacher das Signal, die Pöbne erneut abzubauen. „Jetzt ist eine neue Situation geschaffen, die uns zwingt, wieder zu handeln“ — so erklärten viele Unternehmer.

Zu dieser Unternehmerfront gehören auch die Stuhlfabrikaner von Rabenau (Freistaat Sachsen). Durch einen Betriebsanschlag haben sie vor kurzem bekanntgemacht, daß der Spitzenlohn künftig 64 Pf. betrage. Das soll der Stundenlohn für einen hochqualifizierten Facharbeiter sein. Bisher erhielten diese noch 75 Pf.; der geforderte Abbau beträgt 11 Pf. Als die Belegschaften dieses Unternehmervortats ablehnten, wurden sie ausgesperrt. Inzwischen hat der Kampf sich auf den Nachbarort Delsa ausgebreitet. Zur Zeit stehen über 200 Stuhlarbeiter im Kampf. Trotz der Schwere der Zeit stehen sie alle geschlossen und einig zusammen. Sie werden mit dafür sorgen, daß die Hoffnungen, die die Scharfmacher auf die „neue Situation“ gesetzt haben, zuschanden werden.

In Nürnberg streikten die Holzarbeiter einiger Betriebe, weil ihnen die Unternehmer den Lohn abbauen

wollten. So geschlossen, wie die Belegschaften den Kampf aufgenommen hatten, führten sie ihn auch durch. Die Unternehmer suchten durch allerlei Kniffe und Versprechungen Arbeitswillige zu bekommen, was ihnen jedoch nicht gelang. Da erstand ihnen im „Stahlhelm“ ein Helfer. Die Stahlhelmleitung richtete öffentlich die Bitte an die Arbeitgeber, deutsch gesinnte Arbeitnehmer einzustellen und sich zu diesem Zwecke der Vermittlungseinrichtungen des „Stahlhelms“ zu bedienen.

Die Unternehmer gingen auf dieses Streikbrecherangebot des „Stahlhelm“ selbstverständlich sofort ein. Was sie auf diese Weise an Arbeitern bekamen, war freilich alles andere als „erstklassige Facharbeiter“. Aber darauf kommt es den Scharfmachern ja in solchen Fällen nicht an; für sie ist die Hauptsache, dem organisierten Arbeiter eins auszuwichsen. Das ist im vorliegenden Fall nun nicht geglückt; denn der Kampf wurde von den streikenden Belegschaften trotz alledem gewonnen.

An den Reichsarbeitsminister Seldte muß man aber die Frage richten, ob er das Vorgehen seiner Stahlhelmorganisation billigt, ob er damit einverstanden ist, daß seine Kameraden als Streikbrecher vermittelt werden. Ferner muß man an ihn die Frage richten, ob diese Arbeitsvermittlung seiner Ortsverbände nicht gegen den § 49 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes verstößt. Nach dieser Gesetzesvorschrift ist die Arbeitsvermittlung durch politische Parteien oder parteipolitische Organisationen unzulässig. Der „Stahlhelm“ ist heute doch zweifellos mindestens eine parteipolitische Organisation.

„Davon später. Bedauerlich, daß du dem Fest nicht beiwohntest — der Anblick hätte dich gerührt.“

Und in einer plötzlich aufwallenden Begeisterung, die seinen Verdruss zeitweilig in den Hintergrund drängte, malte er jene Zeremonie in der Kirche der „Patres“, wie er sie einfach nannte, mit den leuchtendsten Farben.

„Das kümmerlichsmütige Gotteshaus übermüht. Fast alle Angestellten und Arbeiter des Hauses waren mit ihren Familien da — fast alle, verstehtst du, Fernin? ... Die Predigt hielt Vater Arijabal, ein gottbegnadeter Redner, ein Weiser, der uns allesamt zum Weinen brachte. Und dann kam die rührendste Szene: gleich einem General an der Spitze seiner Truppe schritt ich zur Kommunionbank, gefolgt von meiner Mutter, meiner Frau, meinen beiden Brüdern aus London, dem Stab der Firma ... und hinter diesen alles, was das Brot des Hauses Dupont ist. Wie süß klangen die Töne des Harmoniums! Ah, unbeschreiblich wohl tut der Seele solch hehre Feier! Ich muß sagen, daß der geistige Tag zu den schönsten meines Lebens zählt. Es war die Wiederauferstehung der guten alten Zeit, als der Herr gemeinsam mit seinen Dienern das Abendmahl empfing.“

Don Pablos Augen wurden feucht; die geblähten Nüstern schienen noch immer den Duft von Wachs und Weihrauch einzuatmen. Doch sah von Rührung zur Wut übergehend, musterte er Montenegro mit hartem Blick. „Und du fehltest! Warum? ... Antworte mir nicht — lüge nicht, denn ich weiß alles. Schlimm genug, daß ich wegen der Korrespondenz zwei ausländische Reher in meinem Büro dulden muß. Aber du, Fernin, bist doch ein Katholik. Wie kannst du nur dem Hause Gottes fernbleiben, um den Tag mit diesem Salvatierra zu verbringen, den man besser für den Rest seines Lebens hätte im Zuchthaus lassen sollen?“

Bei dem verzückten Ton, mit dem er Salvatierras Erwähnung tat, zuckte Montenegro zusammen, als hätte ihn ein Peitschenhieb getroffen.

„Don Fernando Salvatierra ist mein Lehrer gewesen, und ich veranke ihm sehr viel“, entgegnete er läch. vor Zorn. „Außerdem ist er der beste Freund meines Vaters. Mühte ich mich nicht selbst als höchst undankbar und herzlos verachten, wenn ich ihn nach Beendigung seiner Lebensjahre nicht begrüßt hätte?“

„Ach, dein Vater! ... Ein Dummkopf, der nichts vom Leben versteht! Was hat es ihm eingebracht, daß er sich in der Sierra und den Straßen von Cadix für die Republik und seinen geliebten Don Fernando herumtschob? ... Wenn mein Vater nicht wegen seiner Ehrlichkeit und Anstän-

digkeit geschätzt hätte, wäre er Hungers gestorben, und du könntest heute in einem Weinberg schuften.“

„Aber auch Ihr Vater, Don Pablo, ist Salvatierras Freund gewesen und hat ihn mehr als einmal während des Bürgerkrieges um Schutz und Hilfe gebeten.“

„Im ...“, kurrte Dupont sichtlich verlegen, „hm ... Mein Vater war schließlich das Kind einer Epoche, in der ein revolutionärer Wind blies, und überdies ein wenig lau in bezug auf das, was jedem Menschen obenan stehen muß: die Religion. Vergiß nicht, Fernin, die heutige Zeit denkt anders. Uebrigens gab es unter den damaligen Revolutionären viel wackere Leute: verrückte Köpfe, doch brave Herzen. Ich kannte als Kind einige, die für nichts auf der Welt eine Messe verfaumt haben würden; sie hatten die Monarchen, achteten und ehrten jedoch die Priester Gottes. Und meinst du etwa, Fernin, daß der Gedanke an eine spanische Republik mich erschreckt? Weileibe nicht! Ich verspüre keinerlei Sympathie für die jetzige Regierung, diese scheinheiligen Nuhnieser, die dem Katholizismus lohuheln, um von seiner Macht für sich zu profitieren. Was ich mir wünsche“ — Don Pablo klopfte sich heftig auf die Brust — „wäre ein Reich, in dem Christus herrscht und dessen Regierende unterwürfige Söhne des Papstes sind. Eine Republik wie das frühere Uruguay, wo die Jungfrau der unbefleckten Empfängnis oberster Chef der Armee war, wo das Bild des Heiligen Herzen Jähnen und Uniformen zierle und die Staatsmänner sich von der Weisheit der Jesuiten leiten ließen. Solche Republik würde meinen rüchhaltigen Beifall haben, für ihren Triumph gäbe ich sofort die Hälfte meines Vermögens ... Aber wenn man mir mit Salvatierra kommt, der Gleichheit predigt, den Kapitalismus verurteilt und die Religion eine Sache für alte Weiber nennt!“

Dupont riß die Augen unnatürlich weit auf, um den Ekel auszudrücken, den ihm diese modernen Republikaner verursachten.

„Glaube übrigens nicht“, fuhr er fort, „daß mich das, was Salvatierra und seine Anhänger als soziale Zurückerstattung bezeichnen, ängstigt. Du weißt, ich knausere nicht in Geldsachen. Bitten meine Leute um ein paar Centavos Lohnhöhung oder um eine längere Pause für ihre Zigarette, so bewillige ich es gern, falls es irgend geht; ich gehe nicht zu den Arbeitgebern, die mit dem Schweiß der Armen handeln. Christliche Nächstenliebe tut not, sehr viel christliche Nächstenliebe. Müchte man doch endlich begreifen, daß sich durch Befolgung der religiösen Prinzipien alles leicht regelt! ... Freilich, angeht's der empörenden Be-

hauptung, daß alle Menschen gleich sind, während sogar im Himmel Rangstufen bestehen, gerät mir das Blut in Wallung. Was soll das ewige Gefasel von Gerechtigkeit? Als täte ich nur meine Pflicht, indem ich den Armen helfe! Und dann vor allem diese teuflische Sucht, im Volk das religiöse Gefühl zu untergraben und die Kirche für alles Uebel verantwortlich zu machen!“

Mein Haus werde ich jedenfalls vor solchen Störungen bewahren. Neulich hörte ich zufällig, wie ein Böttcher seinen Freunden auseinandersetzte, daß die Religionen von Furcht und Ignoranz erzeugt seien, da der Mensch der Arzert, der sich Bliz und Donner, Feuer und Tod nicht zu erklären vermochte, Gott erfunden habe. Er war sonst ein tüchtiger Arbeiter, fleißig, strebsam — trotzdem habe ich nicht eine Minute gezögert, ihm den Laufpaß zu geben. Soll er vor Hunger freieren, denn in Jerez stellt ihn aus Rücksicht auf mich niemand mehr ein! Wohin wird es mit dem Kerl kommen? ... Bomben wird er schmeißen wie alle Leugner Gottes.“

Sie waren beim Büroeingang angelangt, doch Don Pablo verharrte auf der Schwelle, weil er noch nicht alles gesagt zu haben glaubte.

„Du bist mit mir und meinem Better Luis groß geworden, Fernin, und wir haben dich stets mit Wohlwollen behandelt. Meinst du trotzdem, Grund zu einer Klage zu haben, so sprich; meinst du, daß du nicht genug verdienst, so sage es. Aber in einem Punkte bin ich unerbittlich: die Religion vor allem! Laß es dir nicht einfallen, der Sonntagsmesse noch einmal fernzubleiben, und mach dich frei von Salvatierras verderblichem Einfluß. Tuft du es nicht, so wird es ein böses Ende zwischen uns beiden nehmen.“

Kurz darauf sah Don Pablo an seinem Schreibtisch, vertieft in einen Stoß Papiere, die ihm der Bürochef mit der Verbeugung eines alten Häßlings überreicht hatte, und seine prägnanten Fragen befanden, daß sein Hirn wieder völlig mit geschäftlichen Angelegenheiten ausgefüllt war.

Eine knappe Stunde später beorderte er Montenegro zu sich.

„Diese uns von Bedrea & Co. zugesandten Aufstellungen stimmen nicht. Da sich das telephonisch schlecht aufklären läßt, geh hin und nimm Einsicht in sämtliche Belege.“

Als Fernin auf die Straße trat, übergieß die Novembersonne, warm und lieblich wie die Sonne des Frühjahrs, die hellen Häuser mit ihren grünen Balkonen, und klar und scharf zeichneten sich die Konturen der agrarischen Söller von dem azurblauen Himmel ab.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm A. C. Wessel Breite Straße 58a Gummiwaren aller Art	Kinderwagen aller Art Teilzahlung gestattet - Reparaturen Heinr. Kruse, Fischergrube 23	Beleuchtungskörper Hartz & Gieseke Johannisstraße 22	Das Spezial-Geschäft für gute, billige Schuhe Schuhhaus „Rheingold“ Breite Straße 42
Heizungsanlagen aller Systeme Betriebsüberwachung und Bedienung bei Tag und Nacht durch geschultes Personal Ingenieur- u. wärmetechnisches Büro Telefon 24725 — Königstraße 108 — Telefon 24725	Keine Massenabfertigung — keine Bedienung am laufenden Band — individuelle Behandlung eines jeden Käufers, das sind die bestehenden Merkmale im Spezialgeschäft. Für uns ist der Käufer kein unpersönliches Wesen! Wir sehen unsere vornehmste Aufgabe in der Beratung des Kunden und diese Beratung kann nur im Spezialgeschäft geübt werden. Wir erwarten auch Ihren Besuch, damit Sie das Spezialgeschäft schätzen lernen. Nachdruck verboten		Weine — Liköre Spirituosen Otto Voigt, Fleischhauerstraße 14
Qualitätsmöbel zu staunend billigen Preisen Möbel-Meding Mengstr. 20/22	Teppiche - Gardinen Schwane & Heeschen Königstraße 69	Bettenhaus Karstadt Holstenstraße 18	Bandagen jeder Art Dr. med. H. Wolfermann & Cie. Lieferant sämtl. Krankenkassen Nur Breite Str. 14
D. K. W. Frontantriebswagen und Motorräder nur bei Joh. Ricks, Beckergrube 54	Ihre Radioanlage und Zubehör von Ring-Radio, Königstr. 51 und Sie sind gut bedient		Bücher und Zeitschriften zur Belehrung und Unterhaltung Wullenwever - Buchhandlung
			Sohlleder - Ausschnitte Gummi-Absätze billiger Wilhelm Grube, Braunstraße 38

Amlicher Teil
Das Geleg- u. Verordnungsblatt der freien und Hansestadt Lübeck vom 28. Februar 1933 — Nr. 6 — enthält:
Siebenter Nachtrag zum Geleg vom 13. Juli 1912, betreffend die Erhebung von Zielabgaben von den Grundstücken des Strandgebietes Travemünde. Vom 22. Februar 1933.

Bekanntmachung
In gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß sowohl Neu- als auch Instandsetzungsarbeiten an Gas- und Wasserleitungen in Häusern nur durch konzeptionierte Installateure ausgeführt werden dürfen. Eine Liste der konzeptionierten Installateure liegt zur Einsicht bei den Städtischen Betrieben aus. Alle Arbeiten an diesen Leitungsanlagen, die durch nichtkonzeptionierte Firmen oder Personen ausgeführt sind, werden in Zukunft von den Städtischen Betrieben nicht mehr abgenommen.
Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß Arbeiten an den Gas- und Wassermeßern der Städtischen Betriebe nur durch Beauftragte der Städtischen Betriebe vorgenommen werden dürfen. Zuwiderhandlungen sind wegen der damit verbundenen Gefahren strengstens untersagt.
Lübeck, den 28. Februar 1933.
Städtische Betriebe.

Cherberatungsstelle beim Jugendamt
Herzlich geleitete Sprechstunde: Donnerstags, nachmittags von 5.30 bis 6.30 Uhr, Parade 1 (Schloß Ranzau), 1. Stock, Zim. 10.

Familien-Anzeigen
WALTER STEGMANN
HILDEGARD STEGMANN
Vermählte geb. Wilken
Für erwies. Aufmerksamkeit dank. herzl. D. O.
Lübeck 145 Wismar

Deutscher Baugewerksbund
Unser Kollege, der Hilfsarbeiter
Johann Wegner
ist verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Freitag, dem 3. März, nachm. 2 Uhr, Kapelle Vorwerk.
Der Vorstand

Für die bewiesene Teilnahme beim Heimzuge unseres Lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Einheitsverband der Eisenbahner, unseren besten Dank.
Familie Arndt

Vermietungen
Zimmer mit Küche zu sofort od. 15. März zu verm. **Waisling**
Hamborger Str. 178
Verkäufe
Schlafzimm., Küchen, Esszimmer, Sofas, Matratzen, Stühle, Scher, Gunder, & Co.

Schmierseifen
lassen sich noch viel billiger herstellen als wir sie verkaufen. Man kann sie durch Verarbeiten von Bran und Fischölen oder durch Beimischen von Kartoffelmehl und Bilanzschleim noch erheblich verbilligen. Solche Manöver überlassen wir jedoch neblös anderen.
Wir stellen nur reine tran- und stößtreie Seifen her
Siebes Seife 17.4
goldhell (Spezialität) 12.4
Kristallseife 14.4
Scheuerseife 12.4
Salmiat-Terpentin- 28.4
Silberseife 28.4
Sievers & Brandt
Seifen-, Soda- und Waschlittel-Fabrik seit 1859
Hützstraße 26, Fünfhausen 7, Stedelsdorf: Ahrensböckerstr. 32

Kaufgesuche
Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. u. G 87 an d. Exp.

Verschiedene
Dr. Brederlow
Frauenarzt
Breite Straße 97
zurück

Bedanzeige. Stelle meinen Belg. Kiesen-Kammer für gesunde Sämlinge frei. Bedg. 50.4. Schützenstr. 9A.
B.R. Kammer grau Eg. Lohberg 45 pfr. Deden 50 Pfg.

Ihre Uhr wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Hützstr 36 F. 22984



Continental neu und gebraucht die **Qualitäts-Marke.**
Klein-Conti jetzt auch mit Seilkolonne Einrichtung.
Meumann & Erdmann
Breite Straße 53, I. Tel. 27062
Lübeck.

Ich nehme die gegen Frau Maria Klob, Lübeck, Blockquerstraße 8-10, I., ansgesprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Frau Marie Rogge
Hundestraße 37.

Nur noch **kurze Zeit** kann ich die billigen Preise halten für meine beliebten billigen aber guten **Edzimmer**
Reizende Modelle!!
1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle, echt eichen, 140 u. 160 cm breit
Mk. 195, 225, 245, 265
1 Büfett, 1 Tisch, 4 Stühle, pooreichen
Mk. 145.—
Billige reiz. Küchen
Lubeka, Braundtr. 10

Patent-Matratzen
Vollver-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Unter **54**
Lübecker Stahl-Edel-Matratzen-Fabrik. 1933

Es geht im Sturmschritt - -
Wismarer Landbrot
Schwarzbrot, ca. 5 1/2 - 6 Pfd. 58.4
Grobgemengt, ca. 5 - 5 1/2 Pfd. 58.4
Feingemengt, ca. 4 1/2 - 5 Pfd. 55.4
Feinbrot, ca. 3 1/2 - 4 Pfd. . . . 55.4
Verkaufsstellen: Lg. Lehberg 57, Bülowstr. 8
Neueröffnung: **Geverdesstr. 30**
Donnerstag **Wahnstraße 42**
8 Uhr **Dankwartsgrube 4**

Geschäfts-Uebernahme
Unserer werten Kundschaft von **Rensfeld-Bad Schwarzwitz und Umgegend** zur Nachricht, daß wir das Geschäft unseres verstorbenen Vaters übernommen haben.
Wir bitten, das unserm Vater erwiesene Vertrauen auch auf uns zu übertragen.
Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundschaft auch fernerhin zufrieden zu stellen.
Gustav Cordts-Söhne
Inhaber **Gustav u. Hans Cordts**
Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren
Rensfeld-Bad Schwarzwitz, Telefon 27 926

Öffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, dem 2. März 1933, vormittags 11 Uhr, sollen in der Halle der Firma **J. Parbs am Kreuzweg** nachstehende anderweitig gepfändete Sachen öffentlich versteigert werden:
1 Bücherschrank, 1 Pilztisch, 1 Klubbarnitur, 1 Schreibtischstuhl, 4 Stühle mit Gobelinbezug, 1 Teppich, 1 Wanduhr, 2 Delgemälde (Seestücke), 1 Spieltisch, mahagoni mit Einlage, 1 Fremdenzimmer, bestehend aus: 1 Bett mit vollständigem Bettzeug, 1 Waschtisch, 1 Kommode, mahagoni, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank.
Böttcher, Obergerichtsvollzieher.
Anruf 238 95.

Leihhaus-Versteigerung
Dienstag, den 14. März 1933, vorm. 9 1/2 Uhr, im Leihhaus Bedergrube 80. Es kommen die verfallenen Pfänder bis Nr. 32177 zum öffentlichen Aufgebot. Letzter Umschlagtag am 9. März 1933. Ein etwa erzielter Ueberbisch wird innerhalb 14 Tage im Leihhaus ausbezahlt, alsdann verfällt der Betrag der Armenkassa.

Für 2 RM. nur ganz auf neu
reinigt und bügelt mit neu Band Ihren alten **Hut** und Leder!!
Hut-Ziehe **Wahnstraße 11**

Der Osthilfe-Skandal
Eine neue Broschüre von Kurt Heinig **10** Pfg.
In Preußen bereits verboten
Bauern, Arbeiter, Steuerzahler! Lest alle, wie man Euch betrog!
Wider die Kulturreaktion
Eine Rede von Erik Nölting **10** Pfg.
Wullenwever - Buchhandlung

Vom Abbruch
W. G. Schröder Nachfl.
Eisenstr. 1-9 beim Ehrenfriedhof
gebe ich billig ab:
1a. Säulen und Fenster, Bretter und Balken, Tore, eiserne Fenster, rote Steine, Rohglas, Träger, Rohre, Bimsbetonplatten und sonstiges.
Tel. 22450 **Leon Lissianski**

3 neue wichtige Broschüren
Sozialistische Erziehung als Forderung und Tat
von Kurt Loewenstein
Wichtig für alle Eltern und Erzieher **15** Pfg.

So kommen wir zum Sozialismus
von Georg Decker
Was heißt Sozialisierung und Umbau der Wirtschaft? . . . **10** Pfg.

1000 Zeitungsfremdwörter u. politische Schlagwörter verdeutscht
Das billigste Fremdwörterbuch für die Westentasche. Jeder Redner, jeder Funktionär, jeder Zeitungsleser braucht es . . . **20** Pfg.

Wullenwever - Buchhandlung
Jürß & Meiners
Großdistillation, Engelsgrube 59/61
bieten an in bekannter Güte
Doppelkummel Flasche **1.45**
Weinbrand-Verschnitt **1.85**
Jamaika-Rum-Verschnitt **1.90**
Original Insel-Samos **85** Pfg.
Griechischer Muskateller **85** Pfg.
Feiner alter Tarragona **85** Pfg.
Original Douro-Portwein **1.15**
Sämtliche Preise ohne Flasche 1449

Für 2 RM. nur ganz auf neu
reinigt und bügelt mit neu Band Ihren alten **Hut** und Leder!!
Hut-Ziehe **Wahnstraße 11**

Der Osthilfe-Skandal
Eine neue Broschüre von Kurt Heinig **10** Pfg.
In Preußen bereits verboten
Bauern, Arbeiter, Steuerzahler! Lest alle, wie man Euch betrog!
Wider die Kulturreaktion
Eine Rede von Erik Nölting **10** Pfg.
Wullenwever - Buchhandlung

Vom Abbruch
W. G. Schröder Nachfl.
Eisenstr. 1-9 beim Ehrenfriedhof
gebe ich billig ab:
1a. Säulen und Fenster, Bretter und Balken, Tore, eiserne Fenster, rote Steine, Rohglas, Träger, Rohre, Bimsbetonplatten und sonstiges.
Tel. 22450 **Leon Lissianski**

Wullenwever - Buchhandlung
Wider die Kulturreaktion
Eine Rede von Erik Nölting **10** Pfg.
Wullenwever - Buchhandlung

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wullenwever-Buchhandlung
Verm. Dam- u. Herr-
Mastenkost, Bittjau-
ber, 1-2 RM. An d.
Stadtfreiheit 25, p. r.

Section Seeleute
Achtung!
Seeleute!

Am Donnerstag, d. 2. März, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unsere **Mitglieder-Versammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten.
2. Verschiedenes.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Die Sectionstellung.

Berammlung der Hafenarbeiter
am Donnerstag, d. 2. März 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Bericht der Lohnkommission
2. Betriebsratswahl
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung

Stadttheater
Mittwoch von 19.45 bis 23.30 Uhr:
Die Walküre
Oper von Wagner
Donnerstag von 16 bis 18.10 Uhr:
Das Geld auf der Straße. Lustspiel. (Geschloß, Wort).
Donnerstag von 20 bis 22.30 Uhr:
Mensch aus Erde gemacht
Drama v. Gries.
Freitag von 20 bis 22.10 Uhr:
Das Geld auf der Straße. Lustspiel.
Sonntag von 20 bis 23.30 Uhr:
Peer Gant
Schauspiel v. Hofert